

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,30 Mk. pro Quartal, Unter Ausschluss Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. Dr. Romat. Ungerr. in der Post-Beilage-Vertheilung für 1892 unter Nr. 6708.

Vorwärts

Infektions-Gebühr beträgt für die fünfzigste Seite der Zeitung oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Insetts für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Amt I. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Deuth-Strasse 2.

Sonnabend, den 18. November 1893.

Expedition: SW. 19, Deuth-Strasse 3.

Die neue Tabaksteuer.

Es sind lebensgefährliche Operationen, die unsere Steuerkünstler an ganzen Produktionszweigen vornehmen müssen, um den Heißhunger des Militärstaates nach immer neuen Millionen zu stillen.

Die Tabakindustrie weiß davon ein Lied zu singen. Daß unter der staatlichen Zersplitterung Deutschlands die indirekten Steuern nicht so leicht entwicklungsfähig waren, wie in zentralisierteren Reichen, kam der deutschen Tabakindustrie ursprünglich zu statten. Dafür ist sie nun seit fünfundsundzwanzig Jahren eigentlich nicht mehr zur Ruhe gekommen.

Das Jahr 1868 brachte durch das Zollparlament die Flächensteuer für das innerhalb des Zollgebiets dem Tabakbau gewidmete Areal. Im Spätjahr 1872 bereits tauchte alsdann das Projekt einer Gewichtsteuer auf, und trieb die Tabakpreise und die Einfuhrmengen rapid empor, bis 1873 mit dem Scheitern des Projektes ein ebenso jäher Absturz, in dem Preisen wie in den Einfuhrmengen, erfolgte. Ende 1877 stand die Industrie vor einem zweiten Reformplan und schon damals protestirte sie gegen die „fortgesetzten Benutzungen“. Der Camphausen'sche Vorschlag (Gewichtsteuer von 48 M. für den Doppelzentner inländischen hochreifen Tabaks, von 60 M. für den fermentirten und 84 M. Zoll für den inländischen Tabak) fiel Anfang 1878 im Reichstage, aber die gleichzeitig eingesezte Tabak-Enquetekommission kündete nichts gutes. Nach zweijährigem Hängen und Wanken, nach einer abnormen Vermehrung des Imports und einer wesentlichen Verringerung des Inlandsbaues, war das Gewicht-Steuergesetz vom 16. Juli 1879 das Ergebnis. 1880 schon fing darauf Fürst Bismarck an, durch die Straßburger Tabakmanufaktur der Privatindustrie in zunächst recht unangenehmer Weise auf den Leib zu rücken. 1882 enthielt er durch die Monopolvorlage seine letzten Absichten. Sie scheiterten ziemlich kläglich, und nun herrschte ein paar Jahre kleinlautes Schweigen selbst bei Herrn von Marx; nur Herr Menzer rüttelte zuweilen mit lassender Zunge an der bestehenden Zoll- und Steuerordnung, um das süddeutsche Kraut gegen das österreichische Blatt zu Ehren zu bringen.

Mit den userlosen militärischen Plänen erwachten auch die verunkelten Tabaksteuer-Projekte wieder. Man verstieg sich sogar bis zur Forderung des Verbots des inländischen Tabakbaues, um in englischer Weise dem Tabak bei der Einfuhr recht einfach und gründlich die gewünschten Millionen abzupressen; auch Herr Miquel wurde mit diesem Plane in Verbindung gebracht; wie wir glauben, mit Unrecht. Im Oktober 1892 wurden die „Sachverständigen“, natürlich nur Unternehmer erster Güte, zu Konferenzen in das Berliner Reichs-Schachamt gerufen; man sprach von einer gleichmäßigen Erhöhung von Steuer und Zoll um 30 M. pro Doppelzentner.

Der ganze wohlorganisirte Agitationsapparat der Tabakindustriellen begann sofort mit Hochdruck zu arbeiten.

Der Erfolg blieb so wenig aus wie später bei den Bierkönigen, deren Produkt sich einer noch größeren Popularität in allen Bevölkerungsschichten und Parteien, auch den politisch maßgebendsten, erfreut. Sehr bald hatten Regierung und Reichstag die Segel gestrichen vor dem Entwürfssturm aus dem rauchenden und trinkenden Mittelstande. Der Tabak triumvirte zuerst. Der „Reichs-Anzeiger“ erklärte am 20. November offiziell:

Eine höhere Besteuerung des Tabaks zur Deckung der Mehrkosten aus der Militärvorlage in irgend welcher Form ist nicht beabsichtigt.

Und am 23. November, bei der Einbringung der Militärvorlage, wiederholte der Reichskanzler im Reichstage diese Zusicherung:

„Sie haben im „Staats-Anzeiger“ voraussichtlich gelesen, daß wir auf Bier, Branntwein und Bäfte zurückgreifen wollen und daß wir den Tabak haben fallen lassen. Ich kann in bezug auf den Tabak bemerken, daß es damit folgendermaßen zugegangen ist: die militärischen Anforderungen waren Anfangs höher, sind dann allmählig heruntergegangen und noch in der letzten Instanz des Reiches um eine leichte Summe von Millionen ermäßigt worden, was uns die Möglichkeit gab, auf den Tabak als Steuerobjekt zu verzichten. Man hat gesagt, wir hätten überhaupt lieber eine Steuer nehmen sollen, sie würde weniger Opposition gefunden haben. Das ist richtig, wir würden weniger Interessen geschädigt haben. Wir waren aber von Hause aus der Meinung, daß es redlicher sei, die Last auf mehrere Schultern zu verteilen. Wenn wir aber auf eine Gesamtsumme kommen, die durch Bier, Branntwein und Bäfte allein gedeckt werden konnte, hatten wir keinen Grund, an dem Plane einer Erhöhung der Tabaksteuer festzuhalten.“

Die Freude war kurz. Man kam nach der Auflösung des Reichstags überhaupt zu keiner Verständigung in der Steuerfrage; die gequälten Finanzminister standen wieder vis-à-vis de rien, dem leeren Nichts gegenüber. Ende Juli dieses Jahres kamen sie in Frankfurt a. M. zusammen, um nach neuen Steuerquellen zu forschen und Herr Miquel fand das erlösende Wort: eine Tabak-Fabriksteuer, abgestuft nach dem Werthe des in der Tabakindustrie hergestellten Produktes, des Rauchs und Schnupf- und Pfeifentabaks, der Zigarren und Zigaretten. Nach einigen Wandlungen des ursprünglichen Planes, sind folgende Steuerzuschläge zum Faktorenpreis, zu welchem diese Fabrikate (ausschließlich der Steuer) von den Fabrikanten verkauft werden:

- für im Inland fabrizirte Zigarren und Zigaretten 33 1/2 pCt., für Rauchtabak 66 2/3 pCt., für Rauch- und Schnupftabak 50 pCt.

Dafür soll die Steuer auf den Rohtabak bei dem Inlandspflanzer (45 Mark pro 100 Kilo) in Wegfall kommen und der Eingangszoll für fremde Tabake und Tabakfabrikate in folgender Weise geregelt werden: auf 100 Kilogramm unearbeitete Tabakblätter, Stengel und Tabakstängel 40 Mark, für Zigarren 400 Mark, Zigaretten 500 und andere Tabakfabrikate 250 Mark. Das ist der Eingangszoll für den deutschen Tabakbau und die deutsche Tabakverarbeitung. Daneben zahlen die vom Aus-

land eingeführten Fabrikate noch die oben angeführte Fabrikatsteuer, nach denselben Sätzen wie von inländischen Fabrikaten derselben Art.“

Die letzterwähnten Bestimmungen sind gar nicht so äbel darauf berechnet, die Tabakpflanze — und es giebt deren im Deutschen Reiche immer noch 160 000 bis 180 000 — loszulösen von der Agitation der Tabakindustriellen, ja sie womöglich zu Hilfstruppen der Regierung im Miquel'schen Steuerfeldzuge zu machen. Und die Tabakbauern haben wiederum in Zentrums- und Elsäfferkreisen etwas zu bedeuten.

Wenn die Miquel'sche Reform weiter nichts wäre wie eine Aufhebung der Inlandssteuer, dann wäre sie zweifellos für den Tabakbauer eine wahre Erlösung von der lästigen Gebundenheit in seinem ganzen Betriebe und von der noch lästigeren ewigen Topfguckerei seitens der Steuerbehörden. Auch eine finanzielle Erleichterung ist sie für den kleinen Pflanzer, der nie einen baaren Groschen übrig hat. Wie oft hatte er, trotz aller Stundungen, von seinem Tabak Steuern zahlen sollen, ehe er verkauft hatte; wie oft hat er sein Produkt zu einem wahren Nothpreis verschleudern müssen, um den Fiskus, der auf seinem Schnoddschein besteht, zu befriedigen. Das alles soll nun nicht mehr sein. Und noch mehr. In dem armen Bäuerlein werden noch ganz andere Hoffnungen rege gemacht. Bisher stellte die norddeutsche Zigarrenindustrie eine 5-Pfennig-Zigarre aus 10 herzeischen Tabaken her — und die 5-Pfennig-Zigarren machen nach zuverlässigen Schätzungen über die Hälfte des auf 5 500 000 Mille sich beziffernden deutschen Gesamtconsums aus. Nach der Steuererhöhung würde die 5- und auch die 6-Pfennig-Zigarre nur noch aus dem billigsten einheimischen Tabak herzustellen sein. Dieser sieht also, wie das offiziöse Federwied in alle Welt hinaus-schnattert, vor einer großen Zukunft, die dem armen Bäuerlein das Herz im Leibe lachen läßt.

So haben sich den in Speyer und Heibelberg wirklich Pflanzerversammlungen für die Fabrikatsteuer erwärmt und erklärt; allerdings verlangten die Pfälzer gleich Beibehaltung des vollen jetzigen Eingangszolles bei Beseitigung der Inlandssteuer. Neulich ließ sich der bairische Landwirtschaftsrath für die neue Steuer einnehmen. Indefi ist selbst hier schon ein Rückschlag bemerkbar; und daß die kleinen Tabakpflanzler schließlich in allen ihren heutigen Hoffnungen betrogen werden müßten, werden wir sehen, wenn wir die ganze Umwälzung uns klar gemacht haben, welche die Tabak-Fabrikatsteuer auf dem Gebiete des Handels und der Industrie und in ihrem Rückschlag dann auch in den Zuständen im Tabakbau hervorrufen muß.

Zur Lage in Oesterreich.

Unter der Ueberschrift „Der Berliner „Vorwärts“ über Oesterreich“ veröffentlicht unser Bruderorgan, die „Arbeiter-Zeitung“ in Wien einen Aufsatz, worin sich dieselbe mit unserm Artikel in Nr. 262 überschrieben „Die neue Aera Windischgrätz in Oesterreich“ beschäftigt.

nehmen schien ihnen nicht mehr so leicht ausführbar, und so einfach, als früher, und der Feind, dem sie ein ruhiges Sihen unter dem Feigenbaum zugebacht hatten, erklärte ihnen seinerseits den Krieg.

Unthätig, aus den Dörfern vertrieben, saßen die Sozialisten da, und dachten darüber nach, was zu thun sei. Zwei ewige Antagonisten — die Theorie und die Praxis, flüsternten ihnen ihre Rathschläge zu.

„Auf dem Wege Eurer Thätigkeit sind Hindernisse entstanden; es ist klar, daß Ihr diese beseitigen müßt,“ sagte die Praxis.

„Dort nicht auf die Praxis,“ entgegnete die Theorie, „sie will Euch von dem geraden Wege abwenden, Euch zum politischen Kampfe anfeuern. Die Praxis will Euch Sozialisten zu Politikern umwandeln. Um nichts in der Welt! Das wäre ein Verrath an Eurem Prinzip! ... Die unbeschränkte Monarchie ist für die Sozialisten besser als ein Verfassungsstaat.“

„Aber diese unbeschränkte Monarchie hat Euch lahm gelegt,“ sagte die Praxis. „Wen wollt Ihr durch die Propaganda gewinnen? Einzig die Intelligenz unter der Jugend? Aber alle Eure Bemühungen müssen sich auf die Bewohner des flachen Landes konzentriren. Konstantinopel konnte nicht eingenommen werden, ohne vorher Plewna gestürmt zu haben. Euer Konstantinopel — ist das Volk und Ihr könnt so lange nicht zu ihm gelangen, bis nicht mit dem russischen Monarchismus aufgeräumt ist.“

„Rein!“ entgegnete halbtörrig die Theorie, „keine Konzessionen! ... Bleibt reine Sozialisten. Verändert Euch nicht. Thut, was möglich ist, aber mischt Euch nicht in die Politik.“

Feuilleton.

Raddruck verboten.)

11

Skizzen aus der sozialistischen Bewegung in Rußland.

(Aus dem Russischen übersetzt.)

Die erste praktische Thätigkeit der sozialistischen Volksapostel kühlte ihre idealistische Anschauung über das russische Volk bedeutend ab. Ihre Erfolge wurden durch die Mißerfolge, welche aus verschiedenen Gründen eintraten, geschädigt. Auf jeden einzelnen Fall des eifrigen Eingehens auf die Ideen der Propagandisten kam nicht nur allein ein Fall der stumpfen Gleichgültigkeit, sondern auch ab und zu ein Fall des Verrathes. Die Sklaverei, welche dem Bauer in Fleisch und Blut übergegangen war, zeigte sich als eine Kraft, mit welcher die Sozialisten, welche das Volk zu revolutionären Wünschen, rechnen mußten. Ein verdummteter Verstand wendet sich instinktiv von allem Neuen ab.

Und überdies, so dachte der Bauer, werden die revolutionären Reden von jungen adligen Herren gehalten; obgleich sie es scheinbar mit uns gut meinen, sind sie doch nicht unsresgleichen; wer kann da wissen, was sie eigentlich beabsichtigen.“

Außerdem war die erste sozialistische Propaganda im Volke eine ungerollte. Sie wiesen auf ein Endziel hin,

das man sich wohl im Geiste vorstellen konnte, das aber absolut keine Verbindung mit den bestehenden Verhältnissen hatte. Die nächsten Ziele und was zunächst zu thun war, davon sprachen die Sozialisten nicht. Der Bauer ist aber vor allen Dingen ein Praktiker, der ein bestimmtes, klares Ziel sehen muß, das er selbst erreichen kann und zwar sofort, aber nicht „in einer mehr oder weniger entfernten Zukunft“. Der Bauer interessiert sich nur für eine praktische, jetzt bereits sichtbar werdende und klar formulierte Aufgabe, aber die Verbreiter des unbegrenzten sozialistischen Ideals der Gleichheit und Brüderlichkeit staunt er ebenso an, ohne sie zu begreifen, wie eine Pilgerin, welche ihm von den Herrlichkeiten jener Welt erzählt. Er hört sogar mit vielem Wohlgefallen den Reden der Pilgerin zu, weil es bis zum Tode, nach welchem auch der Bauer in das Paradies kommen kann, viel näher ist, als zum irdischen Paradies, welches ihm der Sozialist verspricht, und außerdem riskirt er es nicht, für das Zuhören der Reden der Pilgerin in das Gefängniß geschleppt zu werden. Dabei giebt ihm die Pilgerin die Mittel an, die klar bestimmt und erfüllbar sind: „opfere eine Kerze, fassst und gieb den Armen was.“ Aber der Sozialist vermag nichts Leicht-erfüllbares zu zeigen: „Ihr müßt Euch zusammen-thun ... vereint gegen den Feind marschiren ...“ Das Alles sind aber für den Bauern unverständliche Phrasen.

Auf diese Weise griff das Leben von zwei Seiten die Nerven der sozialistischen „Volksgänger“ an. Ihr Unter-

*) Eine Ausnahme bildet das Vorgehen des Stefanowitsch in Tschiriginel.

**) „Wir müssen unter das Volk gehen!“

Unter voller Anerkennung der gesinnungsgenüßlichen und freundschaftlichen Gesinnung, die uns den betreffenden Artikel veröffentlichten, glaubt die „Arbeiter-Zeitung“ doch, daß derselbe den österreichischen Genossen in ihrem gegenwärtigen Kampfe nicht mehr schadet als nützt habe.

Es glaubt behaupten zu dürfen, daß wir uns vielfach von falschen Voraussetzungen leiten ließen, daß die Lage der österreichischen Arbeiter weit günstiger sei, als wir annahmen, daß andererseits die österreichischen Genossen sich ihrer Stellung wohl bewußt seien und ihnen nichts fernere liege, als sich provozieren zu lassen.

Des weitern glaubt sie, daß es falsch von uns gewesen sei, so absprechend, wie es geschah, über den Generalstreik zu urtheilen, und daß, falls derselbe proklamiert werden sollte, dies erst nach gründlicher Erwägung der Möglichkeit seiner Ausführung und seines Erfolges geschehe.

Endlich meint sie, daß unser Artikel für die gegnerische Presse und speziell für die deutsch-liberale „Deutsche Zeitung“ Waffen auf die Mühle gewesen sei, der wir Gelegenheit gegeben hätten, zu erklären, was unsere Auffassung von ihr getheilt werde.

Wir haben angeführt, daß die schwierige Lage unserer Genossen in Oesterreich und bei der Thatsache, daß unsere Aeußerungen in dieser Lage heute mehr als sonst im gegnerischen Lager Beachtung finden und gehässig angegriffen werden, nicht die Absicht, uns in eine weitere Polemik mit unserem Bruderorgan einzulassen. Wir wollen nur konstatieren, daß wir die uns erteilten Zurechtweisungen in der Hauptsache für durchaus unzutreffend halten. Wir bereuen auch nicht unsere Ausführungen gemacht zu haben und zwar aus dem Grunde nicht, weil sie die „Arbeiter-Zeitung“ in die Lage setzten, indem sie uns antwortete, Anschauungen kundzugeben, die unseres Erachtens den dortigen Genossen gegenüber weit besser angebracht sind als gegenüber uns.

Wir sind z. B. keineswegs der Meinung, daß die Frage des Generalstreiks in den Versammlungen und in der österreichischen Parteipresse mit den Verhältnissen nicht übereinstimmend und denjenigen Einschränkungen behandelt werde, wie das jetzt durch unser Bruderorgan geschieht. Wir haben vielmehr den Eindruck gehabt, daß die Proklamation des Generalstreiks nur eine Frage der Zeit und gewisser Umstände sei. Nach den Aeußerungen einer ganzen Anzahl von Rednern in den Versammlungen und nach dem Inhalt von Artikeln in der österreichischen Parteipresse stand fest, daß in einem Moment der Parteipresse als letztes Kompromissmittel proklamiert werden müßte, also eventuell ganz außer Frage liege.

Es freut uns daher aus der „Arbeiter-Zeitung“ zu hören, daß dem nicht so ist und daß man erst nach peinlicher Erwägung in der von ihr angedeuteten Richtung sich vielleicht erst einschließen werde, von diesem unseres Erachtens sehr zweischneidigen Mittel Gebrauch zu machen.

Wir hätten zwar auch gegen die einschränkende Ausführung unseres Bruderorganes bezüglich des Generalstreiks noch allerlei wichtige Einwendungen zu machen, unterlassen dies aber, da unsere österreichischen Genossen ihre Kräfte weit besser gegen die gemeinsamen Feinde verwenden können, als in einer Polemik mit uns, und da auch einstweilen die Frage des Generalstreiks noch in weiter Ferne liegt.

Daß die gegnerische Presse, speziell die „Deutsche Zeitung“ unseren Artikel für sich auszunutzen suchen werde, das wußten wir auf Grund deutscher Erfahrungen im voraus. Aber das konnte uns nicht abhalten, den Artikel, so wie geschehen, zu schreiben. Wollte man Meinungsverschiedenheiten unausgesprochen lassen, weil sie die Gegner demagogisch auszunutzen könnten, man müßte überhaupt darauf verzichten, sie zu erörtern. Unsere österreichischen Parteigenossen ersuchen ja auch aus der gegenwärtig in „Vorwärts“ geführten Polemik über die Stellung der Partei zu den Gewerkschaften, wie die bürgerliche Presse diese auszuschlagen sucht. Aber das genügt uns nicht. Man schlägt den Gegnern hinter die Ohren, indem man ihre demagogischen Absichten brandmarkt, und hat damit verhütet, daß sie unter den Gesinnungsgenossen Schaden stiften können. Und wer liest von den Arbeitern Oesterreichs die „Deutsche Zeitung“?

Indem wir gegenwärtig den Vorgängen in Oesterreich und speziell der Haltung unserer Genossen dort eine besondere Beachtung schenken, geschieht dies noch aus anderen Gründen als aus denen der Brüderlichkeit und der Solidarität. Seit dem Jahre 1868 tritt zum ersten Male der Fall ein, daß die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs auf die Deutschlands von wesentlicher Rückwirkung ist. Wie weit es unseren österreichischen Genossen gelingt, in der Wahlrechtsfrage ihre Forderungen durchzusetzen, ist für Deutschland von weit größerer Bedeutung,

als die meisten von ihnen ahnen. Wir begnügen uns, dies nur anzudeuten. Wir sind also doppelt und dreifach dabei interessiert, daß durch geschickte Taktik der Sieg unserer österreichischen Genossen ein möglichst vollständiger werde. Darum unsere Rathschläge.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 17. November.

Die heutige Sitzung des Reichstags verlief sehr rasch. Da das alte Bureau, mit Lovékom als erstem Präsidenten, durch Affirmation wiedergewählt, und die drei Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens ohne Debatte angenommen wurden, so war die Tagesordnung binnen einer halben Stunde erledigt. Eine kleine Debatte entspann sich dann bei Festsetzung der nächsten Sitzung, die der Präsident für nächsten Montag vorschlug mit den Handelsverträgen als Tagesordnung. Hiergegen protestirten Mitglieder verschiedener Parteien; sie machten geltend, daß bis Montag nicht Zeit sei, die Verträge genügend zu prüfen, und da Mittwoch Vortag ist, so empfehle es sich, die nächste Sitzung erst am Donnerstag abzuhalten. Das wurde den Anträgen hervorgehoben. Wie aus einer Bemerkung des Präsidenten hervorgeht, besteht die Absicht, den Miquel'schen Finanzplan vor dem Etat zu behandeln. Miquel über die geschäftlichen Dispositionen des Hauses wird am Donnerstag mitgeteilt; es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß im Haus keine Gelegenheit dafür besteht, die Generaldebatte über den Etat erst nach dem Miquel'schen Finanzplan vorzunehmen.

Aus der heutigen Sitzung ist noch ein kleiner Zwischenfall zu erwähnen. Als Lovékom mit der ihm eigenen erstliebenswürdigen Weise für das ihm geschenkte Vertrauen dankte, und, neben treuer Pflichterfüllung auch die energische Wahrung der Würde des Reichstages nach Außen und Innen verhieß, ertönte von den sozialistischen Bänken der kräftige Ruf: Namentlich nach Außen!

Ein Ausnahmengesetz fordert jetzt auch die „Kreuz-Zeitung“ nach dem Muster der französischen und spanischen Reactionäre und im edlen Wettstreit mit dem „Kleinen Journal“. Das Dynamitattentat in Barcelona und das ganz unangenehme in Marseille, sowie verworrenes Zeug, das in Berliner Anarchistenversammlungen gesprochen wurde, werden zum Vorwand für den neuen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte der Deutschen genommen. Könnten überhaupt Besetze eine politische Bewegung unterdrücken und Attentate verhindern, dann könnten sich unsere Reactionäre mit dem Sprengstoffgesetz begnügen lassen. Aber nicht darauf, sondern auf die Einschränkung des Rechtes der freien Meinungsäußerung kommt es den Herren von der „Kreuz-Zeitung“ an. Es ist doch sehr naiv von dem reaktionären Blatte, wenn es annimmt, daß der Reichstag ein solches Gesetz ohne Widerstand annehmen werde. Die Sozialdemokraten zum mindesten werden gegen ein solches Gesetz kämpfen trotz ihrer schroffen Gegnerschaft gegen den Anarchismus.

„Woju braucht das Reichs-Postamt einen Unterstaatssekretär?“ Diese Frage wird jetzt in den Postbeamtenkreisen sehr eifrig erörtert. Niemand will die Begründung gelten lassen, daß die Zunahme des Verkehrs, insbesondere die wachsenden Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten, die Betriebskrankenkassen und das sogenannte Klebegezeir, dessen Arbeiten den Posthalterbeamten zum großen Theil als „Nebenarbeiten“ ohne jede Entschädigung aufgebürdet worden sind, einen Unterstaatssekretär erforderlich machen. Allgemein ist man in postalischen Kreisen der Ansicht, daß Herr v. Stephan sich lediglich einen angenehmen Nachfolger sichern und den höheren Postbeamten neue Ausichten auf Beförderung und Gehaltserhöhung eröffnen will. Ganz und gar nicht sollen die Geheimen Posträthe des Reichs-Postamts mit die nischen Arbeiten überbürdet sein. Denn wenn Excellenz Paul David Fischer Zeit und Muße gefunden hat, ein Buch über seine wiederholten Erholungsreisen nach Italien herauszugeben und nebenbei hundert Seiten lange Abhandlungen für staatswissenschaftliche Werke zu schreiben; wenn Excellenz Fischer außerdem Unterricht auf der Post- und Telegraphenschule erteilt und dafür jährlich 2400 M. Honorar einstreichen kann; so wird Niemand an seine Ueberbürdung mit die nischen Arbeiten glauben wollen. (Von den 42 000 M., die bei Titel 9 des Postetats für „Lehrer“ an der Post- und Telegraphenschule ausgesetzt sind, entfallen auf die Geheimen Posträthe 30 000 M. Eine schöne Nebeneinnahme!)

ihnen zuwarf. Anstatt ihre frühere offene Thätigkeit im Volke wieder aufnehmen zu können, mußten sie sich zuerst das Feld dafür erkämpfen.

Anstatt mit der Waffe des Friedens — der Rede — mußten sie sich mit Revolvern und Dolchen ausrüsten. Verschwörungen anzetteln, Minen legen, unerwartete Ueberfälle unternehmen, mit einem Worte, den für sie unvermeidlichen Partisanenkrieg eröffnen.

Um unterin Volke zu leben, mußten sie sich wiederum in der ihnen verhassten Sphäre der Bourgeoisie aufhalten. Gehilich mit hohen sittlichen Idealen, mußten sie sich mit den ewigen Lügen der Konspiration abgeben, sich eine Maske vor das Gesicht nehmen, und sich die beste Art zu Betrügen aneignen. Allen war der Mord verhasst, aber dennoch waren sie unter Umständen dazu gezwungen, einen solchen zu vollbringen; dem großen Unternehmen zu Liebe, von welchem man sie mit Gewalt abhalten wollte, mußten sie ihre sittlichen Instinkte opfern.

Mit der Zeit entstanden zwei Parteien, die „Nationalen“ und die „Demagogen“. Das was die Freunde trennte, wird am besten durch ihre verschiedene Lebensweise anschaulich gemacht, über kurz oder lang werden sie sich aber doch wieder zu einer einzigen, großen That vereinigen.

Um aber diese große That vollbringen zu können, ist es vor allen Dingen notwendig, den russischen Despotismus zu bekämpfen; und wenn dieser Kampf vom Erfolge gekrönt sein wird, werden die sozialistischen Kämpfer ihre frühere Richtung wieder einschlagen, die Richtung nach dem russischen Lande, mit der früheren Lösung — zum Volke!

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Thatsache der Unthätigkeit der Volksgänger Konstatirt Stefanowitsch in der Broschüre „Köse Tage“.

Man vergleiche demgegenüber die betrübende Lage, das riesige Arbeitspensum, die Abbeugung und die vielen Dienststunden nicht nur der Post-Unterbeamten, sondern auch der Postassistenten, welche letztere gegen dreimonatige Kündigung angestellt sind, und nicht einmal zum Postsekretär-Examen zugelassen werden, wiewohl viele Postassistenten nur ein Jahr früher vom Gymnasium abgegangen sind, als die jetzigen aus dem Postlebensstande hervorgegangenen Geheimen Posträthe. Während in früheren Jahren die Sekretärstellung der Abschluß der subalterneren Postkarriere war, ist sie jetzt der Ausgänger der höheren Postkarriere. Hoffentlich werden diese unhaltbaren Zustände bei der nächsten Beratung des Postetats noch gründlicher zur Sprache gebracht werden, als im vergangenen Jahre.

Lehrer werden als Staatsbürger zweiter Klasse in Disziplinargesetz behandelt. Das Verdict des Disziplinargesetzes in Danzig. Derselbe hat gegen einen Lehrer aus dem Kreise Pommern auf Dienstentlassung erkannt, weil derselbe bei den letzten Reichstagswahlen Wahlzettel und Flugschriften zu Gunsten des freisinnigen Kandidaten, Wahlenbesizers Franziskus-Carlmann vertheilt hat. Merkwürdiger Weise hat man bisher von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Lehrer, die das Gleiche zu Gunsten der konservativen Partei gethan, nichts gehört.

Konservative Wahlagitator der Beamten während ihrer Dienstzeit. Eine Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur der „Allgemeinen Zeitung“ hat merkwürdige Vorläufer in dem Postbezirk Heinrichswalde bei der letzten Reichstagswahl zur gerichtlichen Feststellung gebracht. Die dortige Postverwaltung hatte die Verleumdung angestrengt wegen der Kritik gewisser Vorläufer im Postbezirk. In dem gerichtlichen Urtheil aber, das nur auf das geringste Strafmaß lautete, wurde ausdrücklich festgestellt, daß ein Postbeamter im Auftrage des Postmeisters Herr von zu Heinrichswalde während der Dienststunden konservativ Flugschriften und Stimmzettel verpackt und adressirt, ebenso, daß er während der Dienststunden konservativ Flugschriften vertheilt habe. Von einem Stimmzettel auf seinem Botengange vertheilt sei. Nur in bezug auf eine Behauptung sei von dem Angeklagten ein Beweis nicht erbracht worden, weshalb seine Verurteilung erfolge müsse.

Das preussische Vereinsgesetz wird jetzt selbst den Junkern unbequem, da man seine Bestimmungen auch den landwirthschaftlichen Vereinen gegenüber anzuwenden wagte. Würde das Vereinsgesetz gegen alle Parteien ebenso angewandt werden, wie gegen unsere Genossen, wir wären schon längst dieses Muster eines reaktionären Gesetzes los.

Weitere gute Rathschläge giebt uns die „Kölnische Volkszeitung“. Es ist nicht zu leugnen, daß dieselben für eine Partei, welche sich mit der Errichtung von Arbeitsnachweisen, Ausbildung von Produktiogenossenschaften und ähnlichem begnügt, sehr erwünscht wäre — wenn nicht einmal die deutsche Bourgeoisie nicht viel zu kleinlich und eingebildet wäre, sich auch nur die unbedeutendsten Zugeständnisse von der Arbeiterklasse ohne schwere Kämpfe abringen zu lassen. Da aber die deutsche Sozialdemokratie zum Lebensessen der „Kölnischen Zeitung“, „Kölnische Volkszeitung“, „Frankfurter Zeitung“ u. s. w. keine ganz bescheidene Reformpartei, sondern eine die gänzliche Umgestaltung unserer volkswirthschaftlichen Organisation anstrebende Partei ist und bleiben will, sind ihre Rathschläge vollständig verschwunden. Aber Werth haben sie trotzdem, zeigen sie uns doch auf's klarste, wohin man in Lager der Bourgeoisie aller Schattierungen die Massen heute hindrängen möchte. Deshalb haben alle Genossen die Verpflichtung, mehr denn je auf der Hut zu sein und die uns von der Bourgeoisie trennenden Punkte stets mit aller Entschiedenheit hervorzuheben. Nichts wünschen unsere Gegner mehr, als daß der Klassenkampf zum Stillstande kommt, desto entschiedener haben wir jetzt mehr denn je diesen Standpunkt zu betonen und ihn bei all unseren Handlungen im Auge zu behalten.

„Lex Heinze“ in der Westentasche. Das „Gothaer Volksblatt“ veröffentlichen das neueste Uebersetzungs-

gesetz für die Abhaltung der diesjährigen Kirchenspiele wird hierdurch folgendes angeordnet:

1. Oeffentliche Ansprachen der Kirchenspiele, öffentliche Ansprachen (Ausbringen von Gefandheiten), sowie das in manchen Orten noch übliche Wetteln der Kirchenspiele sind verboten.
2. Es ist strengstens darauf zu achten, daß weder in den Lokalen, noch außerhalb derselben Unsauberkeiten vorzukommen, und daß das Wohnen und Schlafen der Kirchenspiele in den Wohnungen der Kirchenspiele unbedingt unterbleibt.

Der Gemeindevorstand hat diese Anordnungen ordnungsmäßig bekannt zu machen und für deren strenge Durchsührung Sorge zu tragen. Gegen Zuwiderhandlungen haben die Gemeindevorstände durch Androhung und Verhängung von Geldstrafen energisch einzuschreiten, wofür sie für jede Uebertretung selbst durch Ordnungstrafen bis zu 50 M. für jeden Fall haftbar gemacht werden.

Außerdem ist bei Zuwiderhandlungen sofort hierher Anzeige zu erstatten.

Nach Befinden würde herzogliches Landrathamt hieraus Bekanntmachung nehmen, für die nächsten Jahre für den betreffenden Ort die Kirchenspiele noch mehr einzuschränken.

Zeuneberg, den 24. Oktober 1893.

Herzogl. S. Landrathamt Waltershausen.

Dr. Nitz.

An die Gemeindevorstände

des Bezirkes.

In Abschrift an die herzoglichen Gendarmen des Bezirkes zur Kenntnissnahme und Uebersetzung.

Uebersetzungen sind unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Zeuneberg, den 24. Oktober 1893.

Herzogl. S. Landrathamt Waltershausen.

Dr. Nitz.

Unser Gothaer Bruderorgan beneidet zu diesem Erlaß treffend: Als wir diesen höchsten nach Justiz reichenden Ukas, dem nur noch die Androhung der Prügelstrafe fehlt, lasen, dachten wir zuerst an eine Mokitation (Zopperel), die sich jemand mit uns erlaubt hätte. Bei näherer Erkundigung in den in Frage kommenden Ortlichkeiten stellte es sich jedoch heraus, daß die Anordnung des Herrn Landrathes durchaus unversäht und echt ist. Wir können hier die Ausdrücke, mit denen der landrathliche Ukas von verschiedenen Seiten belegt wurde, nicht wiedergeben, aber eins steht fest: man dürfte sich heute selbst in Mecklenburg wohl

vergeblich nach einem derartigen Erlaß umsehen, der ganz an die gute mittelalterliche Zeit mahnt, wo Junker und Pfaffen noch das unbeschränkte Regiment führten.

Wir bezweifeln denn doch sehr, ob der Herr Landrath Rix überhaupt ein Recht hat, alte eingelebte Sitten, wie öffentliche Aufführungen, Ansprachen, Ausbrüche von Gefühlsheften z. B. seitens der Kunstburschen, so ohne weiteres zu verbieten, und ganz entschieden bestreiten wir den Behörden das Recht, sich in die intimsten Angelegenheiten, wie sie unter § 2 aufgeführt werden, hineinzuwischen. Letztere Zumuthung ist geradezu eine Beleidigung für die Einwohner der Orte, für welche die Verfügung bestimmt ist. Wir wissen nicht, welche Erfahrungen der Herr Landrath selbst gemacht oder welche Informationen er diesbezüglich erhalten, aber wir wissen, daß die Moralität jener Orte in keiner Weise hinter der anderer Orte zurückbleibt.

Die Anordnung des Herrn Landrath Rix athmet ganz jenen finstern pfäffisch-asthetischen Geist, der sich das Volk nur als verkommen und schlecht vorstellen kann, und dem daher stets die Zuchtstrafe vorgehalten werden muß.

Betreffs der Vergehen in § 2 der Verfügung rathen wir übrigens dem Herrn Landrath, in etwas höheren Kreisen Umschau zu halten. Vielleicht findet sich dort ein ergeblicheres Feld für die Thätigkeit des Herrn Landraths, und wenn er es fertig bringen sollte, jede Uebertretung der angeführten Vergehen mit 30 Mark zu ahnden, würde er wahrscheinlich den Dank aller Steuerzahler im Herzogthum Gotha einheimen. —

Ein neues Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie. Der Oberkirchenrath von Löwen hat folgenden Erlaß zum Bet- und Buhstage veröffentlicht:

In Erwägung, daß die tiefgehenden Bewegungen der Gegenwart auf sozialem Gebiet die Kirche, wie die bürgerliche Gesellschaft bedrohen, soll das evangelische Volk am Buhstage den 22. November aufgerufen werden, dem beabsichtigten Umsturz von Altar und Thron in Glaubensmacht entgegenzutreten und dazu die Lebensweise des Evangeliums, sowie die theuren Güter der Reformation zu Schutz und Trutz hochzuhalten. Ferner sollen an diesem Buhstage Gebete gesprochen, um Verlobung der einzelnen Stände untereinander, damit an Stelle der gegenseitigen traurigen Entfremdung der gestörte innere Friede unser Volk wieder beglücke.

Wenn die Befolgung dieses Erlasses nicht mehr hilft, und das werden wir zu Ende der nächsten Woche bestimmt wissen, dann ist der heutigen Ordnung überhaupt nicht mehr zu helfen. —

Graf Gartenau, der frühere Fürst von Bulgarien, bekannt unter dem Namen Alexander von Battenberg, ist in Graz, wo er als General in österreichischen Diensten stand, gestorben. Seine schwandende Politik in Bulgarien ermöglichte trotz mancher Sympathien, die er sich erworben, seinen Sturz. Seit seinem Eintritt in das österreichische Heer hat er sich von jeder politischen Betätigung ferngehalten. —

Emin Pascha's Tod wird neuerdings bestätigt. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Brüssel gemeldet:

Bei der Einnahme des Ankerlagers am Kowastuffe fand Kapitän Bonhier die Leiche von Emin Pascha geheirateter sansibarischer Frau und eines einjährigen Sohn Emin's vor. Die Frau bestätigte Emin's Ermordung durch Said ben Abed.

Ausnahmegesetze gegen die Anarchisten und möglichst schroffes Vorgehen gegen die als Anarchisten verdächtigten Ausländer fordert die französische Bourgeois-Preffe. Und all dies wegen des Dynamitattentates in Marseille, über dessen Urheber man nicht im Klaren ist. —

Eine Aenderung des Gewerkschaftsgesetzes bereitet die französische Regierung vor. Nach ihrem Vorgehen gegen die Arbeiterbörse muß man auf ein Polizeigesetz gefaßt sein. —

Proben mit dem Proportionalssystem werden gegenwärtig in Belgien gemacht. Am vorigen Sonntag ward in Mecheln eine Scheinwahl vorgenommen und zwar nach zwei verschiedenen Systemen, dem „System D'Hondt“ und dem „System Van de Walle“, die sich nur durch die mehr oder weniger komplizierte Art der Berechnung unterscheiden. Es ist unmöglich, hier auf die Einzelheiten einzugehen. So klar der Gedanke des Proportionalsystems ist, welcher einfach darauf hinausläuft, der Wählerzahl eine der „Proportion“, d. h. der abgegebenen Stimmenzahl der einzelnen Parteien genau entsprechende Zahl von Abgeordneten zu geben — so mannigfaltig sind die bis jetzt vorgeschlagenen Formen und Arten der Verwirklichung des Gedankens. Man kann sagen, daß überall, wo das Proportionalssystem schon eingeführt ist, eine verschiedene Methode befolgt wird. Auf der anderen Seite muß aber auch hervorgehoben werden, daß das Hauptziel: die proportionell gleichmäßige Vertretung mit allen Methoden erreicht wird. Bei dem Mechelner Experiment kam bei beiden angewandten Systemen auf Paar dasselbe Resultat heraus — freilich erst nach einer sehr verwickelten Rechnung. —

„Sozialreform“ in Holland. Die von der holländischen Regierung eingebrachte Vorlage, betreffend den Schutz der Arbeiter gegen Krankheit und Unfall, beschränkt sich darauf, die Erziehungswelt zu ermächtigen, die Arbeit in Fabriken und Werkstätten von einer gewissen Ausdehnung, welche den gesetzlichen Sicherheitsvorschriften nicht genügen, zu verbieten. Für die Kontrolle wird eine besondere Inspektion eingerichtet. —

Der große englische Kohlenstreik. Daß beide Theile die Vermittelung der Regierung angenommen haben, wurde bereits gemeldet. Heute findet unter dem Vorstize Lord Rosebery's, Ministers des Auswärtigen, im Ministerium des Auswärtigen (dem Foreign Office) eine Konferenz statt, bei welcher die Arbeiter und Grubensbesitzer durch je 14 Delegirte vertreten sind. Vielleicht kommt schon auf dieser ersten Konferenz der Friede zu Stande, so daß für eine spätere Konferenz nur noch die Einzelheiten vorbehalten bleiben. Die gesamte Presse Englands tritt für die Nothwendigkeit einer Beendigung des Streiks ein, und die gesamte englische Presse — die konservative sowohl als die liberale aller Schattirungen, und die Arbeiterpresse selbstverständlich — erkennt die Forderung der Arbeiter, daß die Arbeit zu den Lohnsätzen vor dem Streik wieder aufgenommen wird, als berechtigt an. Vielleicht können wir das Ergebnis der Konferenz noch in einem Telegramm mittheilen.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns über das gleiche Thema:

Mit Bezug auf den Kampf der Bergarbeiter hat die Regierung beiden Parteien Lord Rosebery als Vermittler

vorgeschlagen und Arbeiter wie Unternehmer haben ihn auch akzeptirt. Die Konferenz soll nächsten Freitag im Ministerium des Auswärtigen stattfinden, und das Resultat derselben werden Sie wohl nicht viel später als diesen Brief erhalten. Nach meiner Ansicht handelt es sich jetzt nur noch darum, den Unternehmern es möglich zu machen, mit Grazie sich in ihre Rolle als Besiegte zu fügen. Nachdem die Arbeiter so lange ausgehalten, und etwa ein Drittel der Gruben wieder in Betrieb sind, ist es nur die Furcht, daß die Federation der Arbeiter ihnen vollends über den Kopf wächst, was die großen Unternehmer abhält, die Bedingungen derselben anzunehmen. Die Preise haben einen Stand erreicht, daß bei weitem höhere als die alten Löhne gezahlt werden könnten, und an verschiedenen Punkten haben die Arbeiter auch schon, und mit Freigabe und Recht, diese Forderung gestellt. Selbst wenn wieder überall gefördert wird, ist ein Rückgang auf die Preise, wie sie im Sommer waren, noch lange nicht zu erwarten, und für die „Verluste“, die sie durch die nun wieder in Kraft tretenden Lieferungsverträge eingegangen, haben sich die Unternehmer durch den Verkauf ihrer Lagerbestände zu den Nothstandspreisen schadlos gehalten. Sie sind insofern selbst vergleichsweise unendlich viel besser daran als die Arbeiter, die während der langen Zeit unbefriedigliche Entbehrungen mit einem Heroismus ertragen haben, der nicht genug gewürdigt werden kann, und die für all diese und andere Opfer noch sehr, sehr ungenügend entschädigt werden, wenn sie jetzt nur die alten Löhne fortgezahlt erhalten. Aber sie haben einen moralischen Sieg von großer Tragweite gewonnen, und wenn derselbe sich auch nicht sofort entsprechend in Pfunde, Schillinge und Pence übersetzt, so wird er für die Zukunft ihnen doch reichlich Zinsen eintragen.

Lord Rosebery ist neben dem Unterrichtsminister Keelard wohl von den Mitgliedern des Ministeriums Gladstone am populärsten in Arbeiterkreisen. Er hat bei den verschiedensten Gelegenheiten eine viel weitblickendere Auffassung und eine thatkräftigere Haltung bewiesen, als alle seine Kollegen. Als vor gegen zwei Jahren in einem progressivsten Meeting, dem er präsidirte, die Debatte sich darum drehte, ob die Sozialpolitik des Londoner Grafschaftsraths die Londoner Steuererträte erhöht habe oder nicht, erklärte er, es sei doch wirklich absurd, zu einer Zeit, wo überall Hungeraufstände stattfänden, um Bruchtheile von Prozenten des Steuerertrages zu feilschen. Gestern präsidirte er im Kolonialinstitut einer Sitzung, in der Lord Deslow über „Sozialismus und Arbeitsethik“ referirte und aus seiner Antwort auf das Referat mögen folgende Stellen hier folgen:

„Ich glaube nicht, daß wir irgend etwas dagegen haben können, wenn in unseren Kolonien (sozialistische) Experimente gemacht werden. Wir werden eine gute Zahl solcher gesetzgeberischer Experimente in diesem Lande angestellt sehen, bevor viele von uns sehr alt geworden. Wir haben in einem Körper, dem ich angeschlossen die Ehre habe (das heißt im Londoner Grafschaftsrath), bereits ein gut Theil Versuche in municipaler Gesetzgebung gemacht gesehen, und obwohl es ein Leichtes ist, diese Versuche zu kritisiren, und noch leichter, sich über sie lustig zu machen, glaube ich, die Kritiker und Witzbolde sollten sich erinnern, daß selbst, wo diese Experimente nicht auf den ersten Blick der feineren Politik gereifter Politiker entsprechen, sie wenigstens das für sich haben, daß sie von Abgeordneten im Geist und auf Veranlassung derer, die sie gemacht, ausgeführt werden, und daß, so sonderbar es denen erscheinen mag, sie die Dinge von höherem Standpunkt betrachten, die große Mehrheit des Volkes zur Zeit es vorzieht, von ihnen ein bißchen misregiert, als von anderen viel besser regiert zu werden. ... Was die Einwanderung von Ausländern und Chinesen anbelangt, so sagte Lord Anstow, daß die Kattation gegen dieselbe egoistisch sei, und ein anderer Redner meinte, es sei Egoismus, aber ausgeklärter Egoismus. Wenn ich wohlthätige Leute davon sprechen höre, daß Klassen sich vom Egoismus leiten lassen, so frage ich mich zuweilen, welches sind denn die Klassen, die sich vom Altruismus, von der reinen hochherzigen Nächste für die Interessen anderer leiten lassen? Wenn ich höre, daß die arbeitenden Klassen in Verfolgung eines bestimmten Zweckes selbstständig handeln, so frage ich mich zunächst, ob nicht ein rechtfertigender Grund dafür vorliegt, und ob wir von ihnen eine andere Haltung zu erwarten berechtigt sind.“

Auch in England werde sich über kurz oder lang die Nothwendigkeit herausstellen, angesichts der Thatfache, daß immer mehr Länder ihre Grenzen gegen die gänzlich entblötheten Einwanderer aus anderen Ländern abschließen, die Frage der Einwanderung solcher Elemente von Neuem in Betracht zu ziehen, wolle man nicht die Lebenshaltung und die Existenzbedingungen der eigenen Arbeiterklasse dauernd herabdrücken.

Warten wir ab, wie der Schwager der Rothschild's am nächsten Freitag das seitens der Arbeiter in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen wird.

Anarchismus im englischen Unterhaus. Am vorigen Sonntag wurde auf Trafalgar Square in London ein Meeting zur Erinnerung an die gemordeten Anarchisten von Chicago abgehalten. Das Meeting, einberufen von einer sog. Freedom Group — Freiheitsgruppe, war sehr schwach besucht, jagte aber einigen alten Weibern männlichen Geschlechts solche Angst ein, daß sie die Sache vorigen Dienstag im Unterhause zur Sprache brachten. Herr Asquith, Minister des Innern, der sich in der Featherstone-Affäre sehr schlecht benommen hat, machte bei dieser Gelegenheit etliche vergangene Sünden gut. Er erklärte rundweg, um Meinungen habe die Regierung sich nicht zu kümmern — sie habe nur einzuschreiten, wenn strafbare Handlungen und eine Verletzung des Gesetzes vorliege. Das sei hier nicht der Fall. Was die Redner von dem heutigen Staat und der heutigen Gesellschaft dächten, das gehe ihn und die Regierung nichts an. Dem „sehr ehrenwerthen Mitgliede“, das die Sache zur Sprache gebracht, einem konservativen Namens Darling, gab er den guten Rath, sich etwas bessere Kerpen anzuschaffen. Wenn man die Anarchisten von den öffentlichen Plätzen vertreibe, dann hielten sie Winkelsversammlungen ab, in denen noch ärger geschimpft würde. Gefährlich seien auch die bestigtesten Worte nicht, falls sie nicht zu Ungehelichkeiten aufforderten. Gegen ihn selbst — den Minister des Innern — seien gestern in einer Versammlung sehr arge Drohungen ausgestoßen und sehr wenig schmeichelhafte Beschlüsse gefaßt worden — und schließlich habe man ihn sogar verbrannt — allerdings nur im Wilde, denn sonst wäre er nicht hier. Aber damit sei doch höchstens der gute Weidmann verletzt worden, nicht das Gesetz.

Den Tories gefiel das nicht, und es entstand eine ziemlich lebhafteste Debatte, in die auch John Burns eingriff. Er erzählte die Vorgeschichte des Chicagoer Justizmordes und führte aus, daß der Anarchismus auch in seiner häufigsten Form nicht aussterben werde, so lange die kapitalistische Gesellschaft bestehe.

Ob Herr Asquith so vernünftig gesprochen hätte, wenn die liberale Regierung für die Neuwahlen des nächsten Jahres nicht die Unterstützung der Arbeiter brauchte, das ist freilich eine andere Frage.

Das hindert uns aber nicht, zu erklären, daß Asquith die vernünftigste Rede gehalten hat, die wir bisher noch

über diesen Gegenstand aus dem Munde irgend eines Staatsmannes gehört haben.

Die Philister sind allerdings anderer Meinung. Unser Londoner Korrespondent schreibt uns über die gleiche Sache:

Im englischen Parlament haben am 13. November die Konservativen dem Kollegen des Lord Rosebery, Herrn Asquith, Gelegenheit gegeben, von der Unpopularität, die er sich durch seine willige Unterstützung ordnungswähliger Provinzbehörden zugezogen, wieder etwas abzutragen. Sie stellten ihn wegen eines Anarchistenmeetings auf Trafalgar Square zur Rede, weil dort die Bombenaffäre von Barcelona verherrlicht worden sei. Herr Asquith erklärte sehr richtig, daß das Meeting durchaus ordnungsmäßig und zu einem gesetzlich durchaus zulässigen Zweck — Erinnerung an die gefangenen Chicagoer Anarchisten — angemeldet und einberufen worden sei, gar kein Grund vorzuliegen habe, dasselbe zu inhibiren. Thörichte Reden seien kein Grund der Auflösung, und so, wie es die Konservativen darstellten, habe niemand auf Trafalgar Square gesprochen. Das Meeting sei ganz unbedeutend gewesen, und erlange erst durch die Interpellation eine nennenswerthe Publizität. In ähnlichem Sinne sprach Burns.

Man kann es nur anerkennen, daß Herr Asquith — der beiläufig auf dem betreffenden Meeting in etwage gebüht wurde — in dieser Frage einen so vernünftigen Standpunkt einnimmt. Aber zugleich wird man auch die Methode, Moribanden, die den vernünftigen Mensch billigen oder entschuldigen kann, in einer Weise zu besprechen, daß böswillige und unweise Geister eine Ermessung derselben herauslösen können, durchaus zurückweisen müssen. Das Bombenattentat in Barcelona steht im schreiendsten Widerspruch mit den Grundsätzen einer Bewegung, die die Achtung vor dem Menschenleben gestärkt, aber nicht abgeschwächt sehen will. —

Englisches Gastpflicht-Gesetz. Die Erörterung des Berichtes über die Gastpflicht-Bill wurde heute im englischen Unterhause erledigt und die dritte Lesung auf nächsten Donnerstag anberaumt. —

Ueber einen „sozialistischen Herzog“ schreibt man aus Padua: Hier starb D. Ferrari, Sohn des Herzogs von Galliera, welcher der Stadt Genua 20 Millionen Lire vermachte. Der Verstorbene neigte sozialistischen Anschauungen zu. Er legte den Herzogtitel ab und wies die Erbschaft seines Vaters zurück. Er lebte in Paris als Professor der Mathematik. Ferrari wollte als Verwaltungsrath der Mittelbahn-Bahn-Gesellschaft in Padua, wo ihn der Tod ereilte. Ferrari hatte das österreichische Staatsbürgerrecht und das Heimathrecht in einer deutschen Stadt Nordböhmens erworben.

Nun, warum sollen nicht auch Herzöge die Nichtigkeit des Sozialismus begreifen? Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der geschickteste Kaiser, den das alte, und der geschickteste, den das neue römische Reich gehabt haben, beide freiwillig abdankten: Julian und Karl der Fünfte. —

Parlamentarisches.

Die sozialdemokratische Fraktion hat in ihrer ersten Sitzung eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die für die Parteigenossen von Wichtigkeit sind.

Nachdem man Mitglieder für die verschiedenen Fachkommissionen und die Redner für die Handelsvertrags- und die Statdebate bestimmt hatte — wir haben darüber schon gestern berichtet —, beschloß die Fraktion eine Reihe von Anträgen einzubringen. Man kam überein, gemäß dem Beschlusse des Kölner Parteitag's einen Gesetzentwurf einzubringen, der verlangt, daß in jedem deutschen Bundesstaate eine Volksvertretung besteht, die nach den Grundsätzen des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts von allen über 20 Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts gewählt ist. Ein zweiter Gesetzentwurf — ebenfalls im Sinne der Kölner Parteitag's-Beschlüsse gefaßt — soll die Freiheit des Vereins- und Versammlungswesens und die Aufhebung aller Koalitionsverbote ausprechen. Ein dritter Gesetzentwurf soll die Aufhebung des Viktorparagrafen, die Einführung des deutschen Preßgesetzes und der Gewerkschafts-Ordnung in Elsaß-Lothringen, mit Aufhebung der diesen Gesetzen entgegenstehenden landesgesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen verlangen. Viertens soll ein Antrag eingebracht werden, der die gesetzliche Eintheilung der Reichstags-Wahlkreise fordert. Fünftens will man eine Interpellation über die gesetzliche Regelung des Strafvollzugs an den Reichskanzler richten.

Es wurden mehrere Kommissionen gewählt, welche die Gesetzentwürfe und Anträge auszuarbeiten und der Fraktion in ihrer nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorzuliegen haben. Der Fraktionsvortrag wurde durch Aklamation in seiner alten Zusammensetzung (Sebel, Meißner, Singer) bestätigt.

Genosse Bueb, Abgeordneter für Mülhausen i. E., erschien heute zur Ueberraschung seiner Fraktionskollegen im Reichstag, den man zur Verbüßung einer einmonatlichen Gefängnisstrafe — zu der neuerdings noch drei neue Monate hinzukamen — „fern von Madrid“ wählte. Die Staatsanwaltschaft zu Mülhausen hat auf Antrag Bueb's demselben einen Ausschub der Strafbüße bewilligt zurechtweilen an den Reichstags-Verhandlungen. „Das ist der erste derartige Fall in unserem Hause.“

Zur Präsidentenwahl. Die sozialdemokratische Fraktion hatte aus Anlaß der gestrigen Präsidentenwahl im Reichstag beschlossen, der Wahl des Präsidenten durch Aklamation keinen Widerspruch entgegenzusetzen, sie war auch bereit, für die Wahl des Präsidenten v. Levetzow zu stimmen, nicht aber für die Wahl der Abg. v. Buol und Dr. Wurlin zu Vizepräsidenten. Die Art der Abstimmung machte es ihr unmöglich, diese Absicht zum Ausdruck zu bringen. Für Herrn v. Levetzow stimmte die Fraktion, weil er stets nach besten Kräften getreue war, die Verhandlungen unparteiisch zu leiten. Dagegen hat Herr v. Buol in der kurzen Amtsführung während der Sommerferien eine Schneidigkeit und eine Engherzigkeit in der Handhabung der Geschäfte gezeigt, daß die Fraktion nicht für ihn gestimmt hätte. Gegen den Abgeordneten Dr. Wurlin liegt die alte Antipathie gegen alle national-liberale Präsidenten vor, die bisher sich stets durch große Parteilichkeit auszeichneten. Der schlimmste Präsident dieser Art war beinahe ausschließlich der verstorbene Herr v. Forckenbeck.

Initiativ-Anträge der Freikämmerigen Vereinigung. 1. Den früher schon wiederholt beantragten Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Wahlgesetzes zur Sicherung der gemeinsamen Wahl durch Abgabe des Stimmzettels in einem amtlich abgestempelten, mit seinem Kennzeichen versehenen Umschlag und die Ausfüllung des Stimmzettels durch den Wähler, ohne daß er von einer anderen Person kontrollirt werden kann (Antrag Barth, Richter); 2. den Gesetzentwurf betreffend die eingetragenen Berufsvereine; 3. einen Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstags baldmöglichst den Entwurf einer einheitlichen deutschen Militär-Strafprozessordnung nach Maßgabe der bayerischen Gesetzgebung vorzulegen; und 4. den Antrag Goldschmidt betreffend Abänderung des Art. 61 des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches betreffend die Zeugnisse der Handlungsgehilfen. Danach sollen die Kündigungsfristen für Prinzipale und Handlungsdiener gleiche sein. Beim Abgange können die Handlungsgehilfen ein Zeugnis über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugnis ist auf Verlangen der Handlungsgehilfen auch auf ihre Führung und ihre Leistungen auszuweihen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonnabend, den 18. November. Opernhaus. *Marca*. Djamilah, Bajazzi. Schauspielhaus. *Die Ahrenshoper*. Gammele. Deutsches Theater. *Der Talisman*. Berliner Theater. *Hanlet*. Festung-Theater. *Der Andere*. Friedrich-Wilhelmstadt-Theater. *Freund Felix*. Residenz-Theater. *Syden Ribadier*. Wallner-Theater. *Elite-Vorstellung*. Neues Theater. *Jugend*. Central-Theater. *Die eiserne Jungfrau*. Adolph Ernst-Theater. *Charley's Tante*. Vorher: *Die Bajazzi*. Victoria-Theater. *Die sieben Hohen*. Alexanderplatz-Theater. *Bedova*. National-Theater. *Behmann auf der Weltausstellung in Chicago*. Vorher: *Die jüden Hinters*. Theater Unter den Linden. *Die Gondoliera*. Wintergarten. *Spezialitäten*. Vorstellung. Friedrichshagen-Theater. *Spezialitäten*. Vorstellung. Apollo-Theater. *Spezialitäten*. Vorstellung. Kaufmann's Variété. *Spezialitäten*. Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132. Doppelpostvorstellung zu einf. Preisen. Sensationelle Novität! Jubiläums-Vorstellung Zum 150. Male: Behmann auf der Weltausstellung in Chicago. Große Ausstattungspost mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Br u d e r s. Kouplets v. F i n d e r e r. Musik von Adolph W i e d e r e. Regie: M a z S a m s t. Vorher: Zum ersten Male: **König Winter**. Weihnachtsmärchen mit Gesang und Ballet in 2 Akten v. Dr. Max Heineke. Musik von Ferd. B a n e r. — Regie: G. S u m m e l. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung. Sonntag, den 19. November, Nachmittags 3 Uhr: Goldvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Othello, der Mohr von Venedig**. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Regie: M a z S a m s t.

Wallner - Theater.

Nur bis Ende dieses Monats Gastspiel-Ende des **Eden-Theaters** Direktion: B. Schenk. Größtes phant. Etablissement der Welt. Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Gala-Vorstellung**. 20 Nummern. Viele Novitäten. 5 Attraktionen. Die blüh. Cameliendäume, Mohrenwäusche, Hitz-Jack in der Luft, Zerstörerdrucker. *Kama* - *Soutra* - *Wunder*. *Auto-Dase*. Das dunkle Geheimnis. Reise durch das Unmögliche. Ein Tag auf dem Monde. Prof. Schalkenbach's weltberühmtes elektrisches Orchester. Traum der Jungfrau (Musik von Lumbye). Im Reiche der Schatten, hochkomische Spezialität. **Metamorphose im Bagno**, Luftwandlerin Miss Edith, Pata morgana, Luftspiegelung, prachtv. Weltgenierien, Schönheitsgalerie. **Der Diamanten-Palast**, Hydraulische Feerie in märchenhafter Ausstattung. **Chromaticecataractapocile**, Zauberspiel v. 30 Damen. Dekorationen von Gebr. v. Gassel, Bremen. Morgen, vorletzter Sonntag. **2 Monstre-Vorstellungen 2** um 4 und 7 1/2 Uhr. Nachmittags kleine Preise, unverkürztes Programm.

Präuser's MUSEUM

anatomisches Friedrichstraße 65a, Ecke Mohrenstraße darunter der Schauspielplan der Kugeln des deutschen Militärs, fünf Körper gegend durch geöffnet von früh 9-10 Uhr Abends für erwachsene Herren. **Dienstag u. Freitag: Damentag.** Entree 50 Pfg.

Central - Theater.

Alte Jakobstraße 30. Zum 12. Male: **Die eiserne Jungfrau.** Sonntag: **Nachmittags-Vorstellung.** Berliner Vollblut. Orchester- und Barquet-Loge 2 M., 1. Rang-Loge 1.50 M., Barquet-Fauteuil 1 M., 1. Rang-Fauteuil 1 M., 1. Parquet 1 M., 2. Parquet 70 Pf., 1. Rang Sperrsitze 50, 60 und 40 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Adolph Ernst-Theater.

Charley's Tante. Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas. Vorher: **Die Bajazzi.** Parodistische Post mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Benno Jacobson. In Szene geführt von Adolph Ernst. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen: Dieselbe Vorstellung.

American-Theater.

Neu! Zwerchfellerschütternd! Neu! **Die Gründung Roms** in der Mörderstraße, oder: **Die Rache** des **Gäuserichs.** Hochkom. Burleske von Oscar Wagner. Parodie! Ukl! Humor! **Austr. tämml. Spezialitäten.** Anf. Wchta. 7 1/2 Uhr. Sonnt. 6 1/2 Uhr.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79. Neuest. u. größt. Etablissement Berl. **Neues Programm.** Täglich von 6 1/2 Uhr ab: **Concert d. ungarisch. Magnaten-Kapelle** und Auftreten von **Künstlern u. Spezialitäten I. Ranges.** Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., reserviert 30 Pf. Anf. Sonntags 8 Uhr. Entree 30 Pf., reserviert 50 Pf. **Anerkannt gute Küche. Säle** für Festlichkeiten u. Versammlungen. 8 Regelbahnen, 6 Bill., pr. Std. 60 Pf. **Spieler zahlen kein Entree.** Carl Koch.

Alcazar.

Dresdenerstr. 52/53 (City-Pass.) Täglich: **Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.** **Francis Era** am asiatisch. Lustapparat **Arthur Vallens,** der fünfjährige Wunderknabe. **Eine alltägliche Geschichte.** Charakterbild in 1 Akt. Anfang: | Wochentags 7 1/2 Uhr. | Sonntags 5 1/2 Uhr. Entree 15 und 30 Pf. R. Winkler.

Etablissement Moritz-Platz.

Buggenhagen. Täglich: Gr. Instrumental-Konzert. **Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch.** Spezial-Restaurant von **Vahrenhoser Lagerbier,** hell und dunkel. In den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurationssälen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., kost. Säle für Versammlungen, Kommerze, Festlichkeiten etc.

Kaufmann's Variété

Stadtbahn-Station Alexanderplatz. Täglich: **Grosse Spezialitäten u. Vorstellung** von nur Künstlern I. Ranges: **Bernhard Leitner,** Athlet-Kraft-Produkt in 2 Pferden. **Sbargalap,** indisch. Jongleur. **Brother Barotti,** Kopf auf Kopf - Equilibristen. **Dr. Cordes,** Gesangs-Humoristen. **Dr. Edgar Jones,** musik. Clown. **Emmy Hoffmann's Flora-Truppe,** 6 Damen. **Clara Birkholz,** Kostüm-Soubrette. **Kasseneröffnung:** Sonntags 5 Uhr, Anfang 6 Uhr; Wochentags 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. **A. Zimmermann.**

Am 15. November früh nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann, unser Vater

Gustav Nimscheck

im vollendeten 44. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gerichtstr. 15, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Kranken- und Sterbekasse des Vereins der Former.

Am 15. d. M. verstarb unser Kollege und Kassamitglied **Gustav Nimscheck.** Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Gerichtstraße 15, aus nach dem Dankekirchhof statt. 2256 Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.** J. A.: **Alb. Neues.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, **Fräulein Clara Wedel** am Mittwoch Nachmittags 3 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet verschieden ist. Um stilles Beileid bitten **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.** Berlin, am 16. November 1893. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Veteranenstraße 8, aus statt. 2036

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Kollegen meines Sohnes und der Werkstat Mann für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes Paul meinen herzlichsten Dank. 2206 **Fritz Lange** nebst Familie.

Tauftragung. Allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden für die herzliche Teilnahme am Grabe meiner lieben, unvergesslichen Frau, insbesondere der Deputation der Botenmacher, Tapetenbruder u. verw. Berufsgenossen sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. 2246 **Der tiefbetriübte Gatte Chr. Weier,** und fünf unmündige Kinder, Schwedterstr. 35.

Kaufmann's Variété am Stadtbahnhof „Alexanderplatz“ (Königs-Kolonaden). Sonntag, den 19. November cr., Mittags 12 Uhr: **Gr. Wohlthätigkeits-Matinee, Vorstellung und Konzert.** Auftreten des gesammten Künstler- Personals von Kaufmann's Variété, veranstaltet von der **Selbstlicher-Gesellschaft** zum Behen der Unterstützung erkrankter, hitzbedürftiger Kollegen und deren Familien. Billets à 30 Pf. sind zu haben bei den Kollegen an der Kontrolle. Zu einer recht starken Beteiligung, wozu Freunde und Gönner eingeladen sind, ersucht **Der Vorstand.** 2226

Circus G. Schumann. **Friedrich Karl-Ufer.** **Vorläufige Anzeige!** Einem hochgeehrten Publikum der Haupt- und Residenzstadt Berlin beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner Gesellschaft, welche aus **Künstlern und Künstlerinnen I. Ranges** besteht, von **Kopenhagen** via Lübeck kommend, in den nächsten Tagen in meinem eigenen, neu renovierten und auf's **Erweiterte eingerichteten Circus** am **Friedrich Karl-Ufer** einen Caeus von Vorstellungen in der höchsten **Reitkunst, Original-Pferdedressur** und **Gymnastik** eröffnen werde. Da die **Künstler und Spezialitäten**, welche ich für diese Winteraktion engagirt habe, **absolut neu für Berlin** sind, und ich namentlich auch **Ballet und Pantomimen in großartiger Ausstattung** bieten werde, so hoffe ich, daß die hochgeehrten Bewohner der **Haupt- und Residenzstadt** mir und meiner Gesellschaft auch in dieser Saison das gütige Wohlwollen nicht verfahren werden, welches sie mir in früheren Jahren geschenkt haben. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebent **G. Schumann, Direktor.** Die Eröffnungs-Vorstellung wird durch Plakate und Annoncen näher bekannt gegeben.

Passage-Panopticum. Nur noch kurze Zeit: **Der blaue Mann.** **Die Abenddame.** 11-1 Uhr. 4-9 Uhr.

„Sanssouci“, Kottbuserstr. 4a. **Jeden Sonntag und Donnerstag: Stettiner Sänger.** Anfang Sonntag 7 Uhr. Zum Schluß: Ein gestörtes Rendezvous. Komisches Ensemble. **Entree 50 Pf.** Montag: **Victoria-Brauerel.** Dienstag: **Böhmisches Brauhaus.**

Castan's Panopticum. **Neue Gruppe: Unverhoffter Besuch in Castan's Atelier.** **Etablissement „Süd-Ost“**, Waldemarstr. 75. **Jeden Sonnabend und Sonntag: Grosser Ball.** 50511. Empfehle meinen Saal sowie zwei Vereinszimmer, 60 und 20 Pers. fassend, auch mit Piano, zu allen Gelegenheiten passend. **C. Ulrich.**

3. Wahlkreis. Partei-Versammlung am Sonntag, den 19. November, Vormittags 10 Uhr, in **Brochnow's Salon**, Sebastianstr. 39. **Tagesordnung:** 1. Bericht und Abrechnung der Vertrauensperson. 2. Neuwahl der Vertrauensperson, sowie der Preis- und Lokal-Kommissionsmitglieder. 3. Bericht der Delegirten vom Parteitage in Köln. 4. Diskussion. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Vertrauensperson.** 347/20

Arbeiter-Bildungsschule **Ungeordentliche General-Versammlung** am Sonntag, 19. d. M., Vorm. 10 Uhr, in den **Arminhallen**, Kommandantenstr. 20. **Tagesordnung:** 1. Fortsetzung der Statutenberatung. 2. Vorstandswahl. 3. Wahl zweier Redatoren. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.** Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Entgegennahme von Beiträgen und rückständigen Bous findet statt. 403/20

Verein der Maschinisten und Heizer Berlins. **Versammlung** am Sonntag, den 19. Nov., Nachm. 5 Uhr, **Schultheiss Brauerel-Ansohank**, Neue Jakobstr. 24/25. 298/2 **Tagesordnung** wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-galanteriewaaren-Industrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen, Mitgliedschaft Berlin. **Montag, den 20. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Volk** **Alte Jakobstraße 75:** **Mitglieder-Versammlung.** **Tages-Ednung:** 1. Vortrag des Herrn Dr. Alfred Bernstein. 2. Abrechnung vom Sanssouci-Vergnügen. 3. Mitgliedschaftsangelegenheiten. **Der Vorstand.** 120/19

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter **Berlins und Umgegend.** **Sonntag, 19. Nov., Vorm. 10 1/2 Uhr, in Boltz's Postsälen, Alte Jakobstr. 75:** **Branchen-Versammlung der Rohrlager und Gehilfen.** **Tagesordnung:** 1. Vortrag des Genossen Dr. Heymann über: Das Wesen in der Naturwissenschaft. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beisizers zum Vorstand. 4. Aufnahme neuer Mitglieder, Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 231/5

Sonntag, den 19. November 1893, Vormittags 10 1/2 Uhr: **Branchen-Versammlung d. Feilenhauer u. Feilenschleifer.** **Tagesordnung:** 1. Vortrag des Genossen Hoffmann über: Waare und Geld. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder, Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Verband der Möbelpolierer **Berlins und Umgegend.** **Montag, den 20. November 1893, Abends 8 Uhr, im Lokale Andreasstraße 26:** **Verbands-Versammlung.** **Tagesordnung:** 1. Vortrag über prinzipielle Gewerbegerichts-Entscheidungen. Referent: **B. Franke**, Gewerbegerichts-Beisitzer. 2. Antrag, das Weihnachtsvergügen betreffend. 3. Verlesung der Mitglieder- und Kassantenliste. 4. Verschiedenes. Alle Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.** Die Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Beiträgen erfolgt heute Abend von 8-10 Uhr in den Zofaleken: **Jedenstr. 2** bei **Ecks**; **Blumenstr. 38** bei **Henke**; **Oranienstr. 197** bei **Mohr**; in **Rizdorf**: **Hermannstr. 118** bei **Babonschnoider** und in **Weißensee**: **Charlottenburger- und Köhlstrassen-Ecke** bei **Klebs**. Das Einschreibegeld beträgt 25 Pf., der wöchentliche Beitrag 10 Pf. (449/1) **D. O.**

Achtung! Filzschuharbeiter. Achtung! **Große öffentliche Versammlung** aller in der Filzschuhbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend am Sonntag, 19. Nov., Vorm. 9 1/2 Uhr, bei Herrn **Sesfeld**, Grenadierstr. 33. **Tages-Ordnung:** 1. Vortrag über das Unfallgesetz. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. **Die Agitations-Kommission.** 451/1

Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter. **Mittwoch, den 22. November (Lusttag):** **Herren-Fußpartie nach den Müggelbergen.** **Treffpunkt in Grünau** 253/18 bei **Heckert, Friedrich**, und **Waldemarstrassen-Ecke**, bis 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Schlessischen Bahnhof Vormittags 8 Uhr 21 Minuten. Abfahrt vom Götlicher Bahnhof Vormittags 8 Uhr 35 Minuten. Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Schmidt in Berlin. **Druck und Verlag von Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2. **Hierzu zwei Beilagen**

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom Freitag, 17. November 12 Uhr.
Eingegangen sind: Die Vorlage, betreffend die Zollverhältnisse mit Ausland, sowie verschiedene Berichte.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.

Abg. Graf **Pompeck** (Centr.) beantragt, das Präsidium der vorigen Session durch Akklamation wiederzuwählen, und zwar den Abg. von **Levechow** zum Präsidenten, den Abg. Freiherrn von **Voelck** zum ersten und den Abg. Dr. **Bürklin** zum zweiten Vize-Präsidenten. (Zustimmung.)

Gegen diesen Antrag wird ein Widerspruch nicht erhoben. Die Genannten sind also gewählt.

Präsident **v. Levechow**: Meine Herren! Mir ist die Ehre, zum Präsidenten des Reichstags gewählt zu werden, schon so oft zu theil geworden, daß ich der Erklärung über die Annahme der Wahl, welche ich hierdurch dankbar abgebe, nichts hinzuzufügen habe als die wiederholte Versicherung, daß ich mich ernstlich und ehrlieh bemühen werde, die Geschäfte des Reichstags und seine Vertretung unparteiisch, gewissenhaft und unter Aufwendung aller meiner Kräfte zu führen (Beifall), und daß ich mich hierbei durch nichts beirren lassen werde, es komme von außen oder von innen. (Lebhafte allseitiger Beifall.) Meine Herren, ich rechne nach wie vor auf das Vertrauen, die Nachsicht und Unterstützung des Reichstags, die mir bisher noch von keiner Seite vorenthalten wurden. Lassen Sie uns auch an dieser Stelle nichts anderes im Auge haben als das Wohl des Vaterlandes und die Würde seiner Volksvertretung. (Lebhafte Beifall.)

Abg. **Freiherr von Voelck** (Z.): Meine Herren! Auch ich nehme die Wahl dankbar an und bitte um Ihre freundliche Unterstützung. Ich schließe mich in allen Theilen der Erklärung des verehrten Herrn Präsidenten an und verspreche Ihnen, daß ich mich bemühen werde, seinem Beispiel zu folgen.

Abg. **Dr. Bürklin** (nl.): Meine Herren! Ich nehme die Wahl mit Dank an und bitte gegebenenfalls um Ihre Nachsicht und Unterstützung.

Zu Schriftführern werden gleichfalls auf Vorschlag des Abg. Graf **Pompeck** die bisherigen Schriftführer Abgg. **Braun**, **Cegielski**, **Hermes**, von **Holleufer**, **Krebs**, **Kropatschek**, **Merbach**, **Pieschel** durch Akklamation wiedergewählt.

Der Präsident ernennt zu **Ökologen** die Abgg. **Wittcher** (natl.) und **Hintelen** (Centr.).

Damit ist das Haus konstituiert.
Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem inzwischen erfolgten Ableben des Abg. **Freiherrn von Hornstein**, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wird.

Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, die Sachkommissionen wie in früheren Jahren zu bilden; auf Antrag des Abg. **Richter** wird jedoch die Bildung der Budgetkommission noch hinausgeschoben, bis sämtliche Finanzgesetze vorliegen.

Darauf genehmigt das Haus ohne Berathung drei von den Abgg. **Freiherr v. Mantouffel**, **Voze** und **Förster** eingebrachte Anträge, betreffend die Einstellung der gegen die Abgg. **Freiherr v. Hammerstein**, **Förster** und **Uhlwardt** schwebenden Strafverfahren.

Ein später eingegangener schleuniger Antrag des Abg. **Kuer**, betreffend die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. **Herbert** und **Kuhn**, kommt erst in der nächsten Sitzung zur Verhandlung, welche nach dem Vorschlag des Präsidenten am Montag, 1 Uhr, stattfinden soll behufs erster Berathung der Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien. Der Präsident hat auch eventuell die zweite Berathung auf die Tagesordnung gesetzt.

Abg. **Freiherr v. Mantouffel** (donk.) erklärt, daß er gegen die Tagesordnung nichts einzuwenden habe, daß er aber schon jetzt darauf aufmerksam mache, daß seine Freunde die Kommissionsberathung beantragen werden und daß sie sich der Hoffnung hingeben, daß der Reichstag dem zustimmen werde.

Abg. **Dr. Vachem** (Centr.) hält die Zeit bis Montag für zu kurz, um sich über die Handelsverträge zu informieren, namentlich, da die Interessenten noch keine Zeit gehabt hätten, ihre Wünsche geltend zu machen. Er bitte deshalb, die Berathung hinauszuschieben bis Donnerstag.

Präsident **v. Levechow** hält es für unweidmässig, jezt eine so lange Pause einzutreten zu lassen, esumal eine Detailkenntnis der Zolltarife für die erste Lesung nicht erforderlich sei.

Abg. **Dr. Vachem** (Centr.) bleibt bei seinem Bedenken stehen.

Präsident **v. Levechow** erklärt auf eine Anfrage des Abg. **Nichter** die Aufstellung eines Geschäftsplanes für unmöglich; er könne einen Geschäftsplan erst aufstellen, wenn er sich über alle Vorlagen informiert habe, die bis jezt noch garnicht eingegangen seien. Vorläufig habe er die Empfindung, als wenn die erste Berathung der allgemeinen Finanzvorlage der ersten Berathung des Etats vorausgehen müsse.

Abg. **Nichter** (freif. Vp.) hält ein solches Verfahren für unweidmässig. Um zu der Steuerreform Stellung zu nehmen, müßte man doch erst die tatsächlichen finanziellen Verhältnisse kennen gelernt haben, und das sei nur an der Hand des Etats möglich. Der Etat liege vor und könne berathen werden, die Steuervorlagen lägen dagegen noch nicht vor.

Präsident **v. Levechow** bemerkt, daß es nicht in seiner Absicht gelegen habe, sämtliche Steuervorlagen vor dem Etat zur Berathung zu stellen.

Nachdem nochmals der Abg. **Dr. Vachem** für Hinausschiebung der Berathung eingetreten ist und der Abg. **Hammacher** (nl.) erklärt hat, daß, obwohl seine Freunde zur Berathung am Montag bereit seien, sie den Wünschen anderer Parteien gemäß mit der Hinausschiebung der Berathung einverstanden seien, beschließt das Haus, die erste Berathung der Handelsverträge erst am Donnerstag zu beginnen.
Schluß 1 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Handelsverträge).

Parlamentarisches.

Initiativanträge der Centrumsfraction. Die Centrumsfraction des Reichstages hat außer dem Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes noch eine Reihe weiterer Anträge eingebracht: Zunächst sämtliche bereits in der vorigen Session erhobenen, welche aber wegen des damals sofort nach Annahme der Militärvorlage erfolgten Schlußes nicht mehr zur Berathung kamen. Es sind das die Anträge auf Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes und der Unfallversicherungs-Gesetze; ferner der Antrag auf Einführung des Handwerks-Befähigungsnachweises, auf Beschränkung des Hausirhandels, auf Erlass eines Gesetzes, betreffend die eingetragenen Berufsvereine und betreffend Abänderung der Konfessionsordnung. Außerdem wurden heute zwei weitere Anträge eingebracht: 1. auf Errichtung von Arbeiterkammern und 2. Veranstaltung einer Enquete über

die Wirkung der gesetzlichen Bestimmungen, betreffs Beschränkung der Frauenarbeit in Fabriken. Letztere zwei lauten:

I. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, thunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, um den Arbeitern, entsprechend den kaiserlichen Erlassen vom 4. Febr. 1890, eine geordnete Vertretung zum „freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und auch den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten.“

II. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen; Erhebungen darüber zu veranstalten:

1. wie die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen (§ 137 der Gewerbe-Ordnung) in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung gewirkt hat,

2. welche Erfahrungen auch bezüglich des Verhältnisses an Arbeitszeit und Arbeitsleistung gemacht sind,

3. wieweit die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen auf die der Arbeiter zurückgewirkt hat;

4. inwieweit nach den gemachten Erfahrungen eine generelle oder spezielle gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit auch für die Arbeiter nothwendig erscheint und welche Beschränkung;

5. wie die Beschäftigung verheirateter Arbeiterinnen auf Gesundheit und Familienleben einwirkt; welche weitere gesetzliche Beschränkungen bezüglich der Beschäftigung verheirateter Frauen möglich und nothwendig erscheinen, inwieweit die Vorschrift der Gewährung einer 1/2 stündigen Mittagspause für Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, (§ 137, Abs. 4 der Gewerbe-Ordnung) jenen thatsächlich zu gute kommt.

Die freisinnige Volkspartei hat den Antrag wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter wieder eingebracht.

Konservative Initiativanträge. Aus dem Schooche der konservativen Reichstags-Fraktion sind zwei neue Anträge hervorgegangen. Die Abgg. **Frhr. v. Hammerstein**, **Frhr. v. Mantouffel** und **v. Polenz** haben den Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Grenzen des Reichs untersagt wird. Diesen Antrag haben 25 Konservative unterschrieben. Ferner hat **v. Staub** den Antrag auf Revision des Alters- und Invaliditätsgesetzes gestellt. Derselbe will die beim Marxensystem hervorgerufenen Mängel beseitigen.

Die Abgeordneten Graf Kanitz und Graf Mirbach haben, unterstützt von der deutsch-konservativen Fraktion, ihren früheren auf die Währungsfrage bezüglichen Antrag wieder beim Reichstag eingebracht.

Die Abgeordneten Dr. Kropatschek und Jacobskötter haben die bekannt in der Session von 1892/93 durch die Abgeordneten **Ademann**, **Dr. Hartmann** und **Dr. Kropatschek** gestellten Handwerkeranträge wieder aufgenommen, unterstützt von der gesammten deutsch-konservativen Fraktion.

Die elsaß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten haben heute im Reichstage nachstehenden Antrag eingebracht:

§ 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1884 über die Verfassung und Verwaltung des Reichslandes wird in folgender Weise abgeändert: Auf den Statthalter gehen zugleich die durch Gesetze und Verordnungen dem Reichstanzler überwiesenen Befugnisse über.“ (Aufhebung des Diktatorparagraphen.)

Außerdem beantragen dieselben Abgeordneten die Einführung des Reichspressegesetzes von 1874.

Die Fraktionsliste des Reichstags ist heute ausgegeben worden. Danach zählt die deutsch-konservative Fraktion 67, die Reichspartei 28, die antisemitische deutsche Reformpartei 13, das Centrum 100, die Polenfraktion 19, die national-liberale Fraktion 52, die freisinnige Vereinigung 19, die deutsche freisinnige Volkspartei 24, die süddeutsche Volkspartei 11, die Sozialdemokratie 44 Mitglieder. Außerhalb des Fraktionsverbandes stehen 27 Abgeordnete, unter ihnen 8 Elsaß-Lothringer, **Herr Uhlwardt**, **Graf Herbert Wisman**, **Prinz zu Schoenaich-Carolath**, **Fürst zu Fürstenberg**, **Leub**, von **Levechow**, **Liebermann v. Sonnenberg**, **Pachnide**, **Röfide**, **Sigl**.

Parteinachrichten.

Vom Versammlungsbureau der öffentlichen Parteiversammlung des III. Hamburger Wahlkreises geht und folgende Resolution zu, welche in obiger Versammlung im Anschluß an den Bericht der Delegirten zum 8. Inner Parteitag beschlossen wurde:

„In Erwägung, daß die Parteigenossen über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit, — neben der Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Partei, gleichzeitig einer Gewerkschaftsvereinigung anzugehören und dieselbe zu fördern, — zweierlei Meinung sein können, diese getheilte Meinung aber auf dem Parteitage zu lösen, auf Anregung des Parteivorstandes, durch gegenseitige Auseinandersetzung ihre Erledigung finden sollte; hält es die heute tagende öffentliche Versammlung im II. Hamburger Wahlkreise für eine Beleidigung und unter aller Würde, wenn gewählte Genossen in beregter Frage, in einer Art und Weise abgethan werden, wie solches gegenüber dem Delegirten unseres Wahlkreises Genossen **Legien** geschehen ist.“

Die Versammlung spricht ihre Enttäufung darüber aus, daß der Parteitag es zugelassen hat, der Parteileitung, namentlich dem Genossen **Kuer** Ausdruck zu gestatten, die nur geeignet sind unseren Gegnern Wasser auf die Mühle zu gießen, ohne dagegen Protest zu erheben. Die Versammlung protestirt ganz entschieden dagegen, daß der Genosse **Kuer** sich als Richter und Beurtheiler der gewählten Delegirten Legien in einer Weise geizten durfte, welche als anständig nicht mehr gelten kann.

Die Versammlung beschließt, diese Resolution im „Vorwärts“ zu veröffentlichen.

Die Parteigenossen der Provinz Schleswig-Holstein, des Herzogthums Lauenburg, des Fürstenthums Slesvig und freien Hansastadt Hamburg berufen ihren diesjährigen Provinzial-Parteitag nach **Thelboe** ein. Derselbe soll am Sonntag, den 14. Januar im **Livoli Thelboe** eröffnet werden.

Als Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Abrechnung und Bericht der Agitationskommission.
2. Bericht der Preshkommission.
3. Bericht der Vororte der einzelnen Wahlkreise über ihre Thätigkeit.
4. Die Stellung zu den Kommunal- und Landtagswahlen.
5. Berathung und Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

6. Wahl und Sitz der Agitationskommission und der Preshkommission.

Zuschriften, Anfragen etc. sind zu richten an **H. Sienau**, **Neumannstr.**, **Johannisstr.** 7.

Der Vorstand des Züricher Arbeiter-Bildungsvereins ersucht, folgendes zu veröffentlichen: Am Eröffnungstage des internationalen Arbeiter-Kongresses, Sonntag, den 6. August, wurde das Haus des Arbeiter-Bildungsvereins „Eintracht“ photographisch aufgenommen. Das Gebäude war bekanntlich mit Baurlanden, passenden Aufschriften, den Bildern von Marx und Lassalle prächtig decorirt und machte einen imposanten Eindruck. Obgleich die Bilder verhältnismäßig etwas klein, sind sie auf der Photographie doch recht deutlich wiedergegeben. Jedemfalls wird mancher Delegirte den Wunsch haben, ein solches Bild zu besitzen, weshalb wir mittheilen, daß diese Bilder pro Stück 80 Ct. (Selbstkostenpreis) exkl. Porto vom Vorstand obigen Vereins bezogen werden können. Adresse: Arbeiter-Bildungsverein „Eintracht“, Zürich.

In Chang de Fonds (französische Schweiz) wurden die Arbeitervertreter **Amiet** und **Perraud** als Großräthe gewählt. Die Gegner hatten es unterlassen, Kandidaten aufzustellen.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.
— **Zehdenia**, 14. November. Vom hiesigen Schöffengericht wurden die Genossen **Schuhmacher Trapp** und **Robert Schmidt** wegen Uebertretung der §§ 1 und 12 des Vereinsgesetzes zu je 80 M. Strafe verurtheilt. Ersterer wegen Nichtanmeldung einer Versammlung, letzterer als Medner in betreffender Versammlung.

Lokales.

Zum Charitee-Boycott. In der am 14. d. M. abgehaltene Versammlung der Ortskassen der Vergolder und Berufsgenossen wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung beschließt, daß die Kasse der Charitee keine Kranken zu führen soll, bevor die in diesem Institut herrschenden Mängel abgesehrt sind. Ferner hat die Kasse sich durch eine aus drei Personen bestehende Kommission mit der Arbeiter-Sanitätskommission in Verbindung zu setzen; der betr. Kommission ist hierzu vom Vorstand der Kasse ein Mandat auszustellen. Die Kommission hat die Pflicht, über die Verhandlungen der Sanitätskommission den Mitgliedern Bericht zu erstatten. Gewählt wurden **Mehring**, **Schütte** und **Höpsner**.

In einer am 10. d. M. stattgefundenen Sitzung sämmtlicher Verwaltungsstellen des Vereins und Umgebend der Zentralkranken- und Sterbefälle der **Lichter** wurde beschlossen, sich dem Boycott gegen die Charitee anzuschließen.

Die Orts-Krankenkasse der **Schubinder** und verwandten Gewerbe zu Berlin beschloß in ihrer Generalversammlung vom 13. cr. folgendes:

Die Verwaltungsbeamten sind verpflichtet, jedem Interessenten die Mängel in der Königl. Charitee vor Augen zu führen und Kranke nur auf ihren ausdrücklichen Wunsch der Charitee zu überweisen.

Beide Filialen der Zentralkrankenkasse der **Tabakarbeiter** haben sich dem Boycott angeschlossen.

Die nächste öffentliche Versammlung, welche sich mit dem Charitee-Boycott beschäftigen wird, findet Mittwoch, den 22. November, Abends 8 Uhr, bei **Brochnow**, **Sebastianstraße 88**, statt. Die Kommission der Krankenkassen wird über ihre Thätigkeit Bericht erstatten. Ausführliche Tagesordnung folgt in Annoncen und an den Anschlagtafeln.

Die Vortheile der Hausindustrie und der billigen Arbeitskräfte. Die „Landeshuter Leinwand- und Gebild-Weberei“ **J. B. Grünfeld**, die neben ihrem Fabrikations- und Stammhaus in Landeshut (Schlesien) hier in Berlin, in der Leipzigerstraße, ein Verkaufshaus unterhält, schickt ihrer kürzlich ausgegebenen Preisliste für 1893/94 ein „Vorwort“ voraus, welches sich über die Billigkeit der Grünfeld'schen Waaren äußert. Grundsatz der Firma sei: „Vom Guten nur das Beste zu liefern und nie auf Kosten der Güte mit billigen Preisen zu glänzen.“

„Nach wie vor“, heißt es dann weiter, „lasse ich es mir besonders angelegen sein, die Handwerker-Familien ununterbrochen zu beschäftigen, zumal die Aussichten auf Besserung der Nothlage für die Handweberei, trotz vielfacher Bemühungen, kaum günstiger geworden sind. Auch ist es mir gelungen, immer mehr Frauen und Mädchen zur Beschäftigung mit Nähnerei und Stickerie in der Hausindustrie heranzubilden, und bin ich dadurch in der Lage, fertige Wäsche jeder Art bei bester Arbeit zu billigen Preisen zu liefern.“

Die Firma beschäftigt also die Handwerker-Familien nicht, wie es nach dem ersten Satze scheinen könnte, aus purer Barmherzigkeit, sondern weil sie durch die Hausindustrie in den Stand gesetzt wird, beste Arbeit zu billigen Preisen zu liefern. Das sind die Vortheile der Hausindustrie — für den Fabrikant! Aber die Firma geht in Befolgung des Grundsatzes, nicht auf Kosten der Güte der Waaren, sondern auf Kosten der Arbeiter und Arbeiterinnen zu billigen Preisen zu glänzen, noch weiter.

Im vorigen Jahre ließ sie durch die „Volks-Zeitung“ (vom 26. November 1892) in einem Artikel „Ueber Frauenarbeit“ Bekanntschaft für ihre billigen Leinwandwaaren machen. Nach einem historischen Rückblick auf die Geschichte des Spinnens und Webens ließ es darin über die Lieferung vollständig fertiger Ausstattungen durch die Firma Grünfeld: „Hierbei (das heißt bei der Lieferung des zur Ausstattung erforderlichen Leinwand) erfolgten häufig Anfragen, ob die Wäsche nicht gleich in Landeshut genäht und fertiggestellt werden könne, wobei durch die allgemein bekannte Billigkeit der schlesischen Arbeitslöhne bedeutende Vortheile erwachsen müßten. Grünfeld ging im Interesse seiner Kundschaft hierauf ein, und diese ersparte thatsächlich erhebliche Beträge. Als derartige Anfragen sich mehrteten, richtete die Firma in ihrem weit verzweigten Betriebe eine besondere Abtheilung für „Brantausstattungen“ ein, hält demgemäß eigene Arbeitskräfte für Zuschneiderei, Nähnerei und Stickerie von Wäsche aller Art und liefert Trouseaux von einfachster bis elegantesten Genre im Landeshut und Berliner Hause unter Berechnung der billigsten Fabrikpreise für die verarbeitete Leinwand! Das sind die Vortheile der bekannten Billigkeit der schlesischen Arbeitslöhne — für die Kundschaft und der beständigen Klasse!

Vermittlungs-Vampyre vor dem Gewerbegericht. Eine Frage von principieller, weittragender Bedeutung soll dieser Tage vor dem Gewerbegericht zur Entscheidung gelangen. Bekanntlich haben sich zwischen Arbeiter und Arbeitgeber die Vermittlungs-Vampyre eingenistet, die im Interesse des Arbeitgebers den Lohn der menschlichen Arbeitswaare möglichst drücken und die Arbeitsbedingungen erschweren, sich selbst aber von den Arbeitern möglichst hohe Provisionen zahlen lassen. Auf den weiten Märkten, die diese Vermittler den Arbeitern zwecks Zuweisung an den Arbeiter übergeben, befindet sich der Vermerk „Kündigung findet nicht statt.“ Die Karte wird sowohl vom

Größtes Manufaktur- und Modewaaren-Verkaufshaus des Ostens.

M. LÖWINSOHN

Inhaber L. N. Jacob,

Grüner Weg 32, Berlin O., Grüner Weg 32.

Ecke Andreas-Platz.

Sonnabend, den 18. November, bleiben meine Verkaufsräume für den Verkauf geschlossen.

Sonnabend, den 18. November, Abends 5 Uhr:

Eröffnung der neuen Verkaufsräume

verbunden mit einer

großartigen Ausstellung aller speziell für Weihnachtsgeschenke geeigneten Artikel.

Kurzig & Segall's Ersparnis-Kaffee.

Generalvertreter N. Rosenthal, Berlin S., Alexandrinenstr. 46.

Bester und billigster Kaffee-Ersatz.

Vorrätig in den meisten Materialwaaren-Handlungen Berlins und der Vororte.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, Vormittags 10¹/₄ Uhr.
Rosenthalerstraße 38:

Vortrag
von Hrn. Dr. Specht-Gotha:
"Das geistige Erbe des
19. Jahrhunderts."

Gäste sind sehr willkommen. [417/12
Den Mitgliedern noch zur besonderen
Nachricht, daß am Nachmittag, 4-6,
die Fortbildungsstunde durch Hrn. Alt-
mann abgehalten wird, um 7 Uhr findet
die gesellige Versammlung (u. a. Vortrag
von Dr. Specht) und am Montag,
pünktlich 8¹/₄ Uhr die beschließ. Verf.
(Wahl des Todtengräbers) statt.

Achtung! Vergolder.
Wegen der am 20. cr. in den Krimin-
hallen stattfindenden

Berterwahlen
der Orts-Krankenkasse
ist die Filialversammlung für den
Monat November vorläufig verlagert
worden. Im eigenen Interesse der
Kollegen ist es dringend erforderlich,
daß alle am Platze sind. 856/3
Die Ortsverwaltung der Filiale
Berlin.

Zivil-Berufsmuster Berlins
und Umgegend.

Dienstag, den 21. November, Vor-
mittags 10 Uhr, bei Böllig, Neue
Friedrichstraße 44:
Ordentl. Mitglieder-Versammlung
898/14 **Der Vorstand.**

Orts-Krankenkasse
der Buchbinder u. s. w.

Montag, den 27. November, Abends
8 Uhr, Oranienstr. 170:
Außerordentl. Generalversamml.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Kassenschreibers.
2. Verschiedenes. **Der Vorstand.**
120/20

Orts-Krankenkasse
der Klempner.

Am Donnerstag, den 23. November,
Abends 8 Uhr, findet bei R u d t,
Königsstraße 100, eine Versam-
lung der Arbeitgeber, welche Bei-
träge zu unserer Kasse für angemeldete
Mitglieder leisten, behufs Wahl von
50 Vertretern statt, und am Sonntag, den
26. November, Vormittags 10 Uhr,
findet ebendort eine Versammlung der
großjährigen Mitglieder un-
serer Kasse behufs Wahl von 100 Ver-
tretern statt. **Der Vorstand.**
2106

Dirigenten - Gesuch!

Dirigenten und guten Klavierspieler
sucht die "Wilmerdorfer Liedertafel"
Dienstag, 2086
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
G. Grass, Wilmerdorf,
Berlinerstr. 145, 3 Tr.

Achtung! 936

Allen Freunden und Genossen die
Mitteilung, daß ich mein **Weiß- und**
Bairisch-Vierlokal von Forsterstr. 49
nach Forsterstr. 17 habe verlegen
müssen. Dasselbst Zahlstelle der Zentral-
Krankenkasse der Tischler, auch ist ein
Vereinszimmer frei. Um gütigen Be-
such bittet **Wilhelm Dierberg.**

Reell! Pelzwaaren Billig!

Einzel-Verkauf zu 51459*
Engros-Preisen
direkt in der Fabrik von
Goebel & Reinecke,
Stallschreiber-Strasse 50/51, 1 Treppe,
Ecke Alexandrinen-Strasse.
Bestellungen und Reparaturen billig

Öffentliche Versammlung
aller im Tapezierergewerbe beschäft. Personen
(Gehilfen, Näherinnen etc.)

am Montag, 20. November, Abends 8 Uhr, bei Dolg Müller, Alte Jakobstr. 45a.
Tages-Ordnung: 1. Der Kölner Parteitag und die Gewerkschafts-
bewegung. Referent Genosse Näther. 2. Diskussion. 3. Antrag betreffs der
Arbeitsvermittlung. 4. Bericht der Revisoren. 216b
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht der wichtigen Tages-
ordnung wegen
Die Agitationskommission der Tapezierer Berlins und Umgegend.

Achtung! **Achtung!**
Delegierte der Allgem. Orts-Krankenkasse für gewerbliche
Arbeiter und Arbeiterinnen.

Sonntag, 19. d. M., Vorm. 10 Uhr, in Haase's Salon, Gr. Frankfurterstr. 117:
Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Endgiltige Beschlussfassung über Einführung freier Herztwahl und
Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern (Arbeitnehmern). 213b
Der wichtigen Tagesordnung halber ersuchen wir sämtliche Delegierte
pünktlich zu erscheinen.
Die Kommission.

Große öffentliche Versammlung
aller in der Kürschnerbranche besch. Arbeiter u. Arbeiterinnen
am Sonntag, den 19. d. M., Abends 6 Uhr, bei Seefeld,
Grenadierstr. 93.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag. Referentin Frau Alma Palm. 2. Diskussion. 3. Ver-
schiedenes. 196/9
Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
Gäste willkommen. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen
Die Vertrauensleute.

Köpenik.

Grosse öffentliche
Versammlung für Männer und Frauen
am Mittwoch, 22. d. M., Ab. 6 Uhr, bei Herrn Klein
(Stadttheater).

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Kölner Parteitag. 2. Dis-
kussion. 3. Bericht und Abrechnung der Vertrauensleute von Köpenik und
Adlershof. 4. Neuwahl der Vertrauensleute und der Lokalkommissionen.
5. Verschiedenes. Zur Deckung der Unkosten Entree 10 Pf. 428/4

Musik-

Instrumente wie Zithern, Geigen, Guitarron,
Mandolinen u. s. w. Größtes Lager Harmonikas
jeder Größe. Spieldosen zum Drehen und
selbstspielend (alle mit Arbeiter-Liedern), Schweizer Werke
Herophons, Aristons u. s. w. 5165L
Lausitzerstr. 51, Aug. Kessler, Lausitzerstr. 51.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz
größtes Lager Berlins. Muster-
bücher gratis. Theilzahlung
gestattet. **500 Mark** zahlte
ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte
Kinderwagen-Lager Berlins habe. **F. Metzner.**

Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen,
Rath im Zivil- und Strafprozeß. Ein-
ziehung von Forderungen. **Pollak,**
Friedrichstr. 19 II. r. Auch Sonntags.

Heut **Abend** **Philipp II. von Spanien** **Nr. 6 der Sammlung**
1/6 Uhr **Bekrönte Häupter.**

Bekrönte Häupter
Nr. 1 (Katharina II. von Rußland). Preis: 20 Pf. Konfiszirt gewes.
Nr. 2 (August der Starke v. Sachsen). Preis: 20 Pf. Wieder freigegeb.
Nr. 3 (Papa Alexander VI.) 64 Seiten. Preis 20 Pfennig.
Nr. 4 (Carl Leopold von Mecklenburg) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
Nr. 5 (Ludwig XIV. von Frankreich) 64 Seiten. Preis 20 Pf.
Nr. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6 sind zum Preise von je 20 Pf. zu beziehen durch alle Partei-Buchhandlungen,
Stolportreure und Zeitungspediteure, sowie vom Verleger **Hans Baake, City-Passage.** 5166L

Kaufmann's Variété.

Am Alexanderplatz.
Besonderer Umstände halber ist der
2. Weihnachtstag zum abhalten für
Matinée frei geworden. Näheres
daselbst. 218b
A. Zimmermann.

Als anerkannt reelle und that-
sächlich billigste Einkaufsquelle
des Süd-Ostens für
Gold-, Silber-,
Alfenidewaaren (Eig. Fabr.)
goldene u. silberne Uhren
empfiehlt sich
H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Strasse 37
Vereinszimmer m. Piano ist zu verg.
Beuthstr. 11. C. Langkott. 51498*

Roh-Tabak
A. Goldschmidt, 4433L*
am hiesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantie für sicheren Brand.
Strenge reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämtliche im Handel
befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Ein Gesangs-humorist sucht eine
junge Dame,
welche Lust und Talent hat zum Vor-
tragen von Couplets und Duetten, als
Partnerin. Offerten nimmt die Expe-
dition des "Vorwärts" unter "Humor"
entgegen. 208b

Freunde
und Genossen,

welche gewillt sind, einem Gesangsver-
ein (Mittel des A.-S.-B.) beizutreten,
werden gebeten, sich Sonntag Vor-
mittags 10 Uhr bei Döbberstein,
Mariannenstr. 51/52, einzufinden.

Martin Klein,
Uhrmacher. 3544L
25 Neue Hochstr. 25
empfiehlt sein Lager aller Arten
Band- und Taschen-Uhren.
Reparaturen zu soliden Preisen

Marken & quittieren von
Partei-
Beiträgen
empfiehlt allen Genossen die
Quittungsmarken und
Kautschuk-Stempelfabrik
von **Conrad Müller,**
Schkenditz-Leipzig.
Preisliste gratis und franko.

Alle Uhren [3580L

werden sauber und sorgfältig reparirt
unter Garantie des Gutgehens für
1,50 Mark (außer Bruch) bei
W. Winkler,

Berlin N., Reinickendorferstr. 29,
gegenüber der Dankes-Kirche,
Lager aller Arten Uhren, Uhrketten
J. Semmel, Oranienstr. 55,
am Moritzplatz,
pr. Zahn-Arzt. Spr. 8-6. Sonnt. 9-1
Buss' Ball-Säle. Sonnabend im
Januar frei gew. An Vereine 3. v.

Neues Club-Haus
72, Kommandantenstr. 72. 306
5 Säle (Bühne) zu Festlichkeiten u.
Versamml. Amt 17421. **H. Ebert.**

Boltz' Festsäle,
vorn Feuerstein,
S. Alte Jakobstraße 75.
Gr. u. H. Säle zu Festlich. u. Verf.
Soulante Ved. L. H. I. 1082. [24006*

G. Brochnow's
Festsäle

39. Sebastianstraße 39.
Jeden Sonntag, Montag, Dienstag
und Sonnabend **großer Ball.** Em-
pfehle meine Säle zu allen Festlich-
keiten u. Versammlungen. 46752

Empfehle meinen Saal zu Versammlun-
gen und für Vereine, auch Sonntags,
unentgeltlich. **A. Neupert,**
Landsberger Chaussee, Ecke Straße 60.
Freunden und Genossen empfehle
mein **Weiß- und Bairisch-Vier-
lokal.** Vereinszimmer zu vergeben.
48162* **Anton Seidler,**
Ratiborsstr. 16, zwischen Wiener-
und Reichenbergerstraße.

Die **Mehl- und Vorkost-**
Handlung von

A. Bodlaender

Königsstr. 113, 1
empfiehlt **Mehl, Hülsenfrüchte**
und **Colonialwaaren etc.** zu den
billigsten Preisen. 5164L*
Besonders empfehle zum bevor-
stehenden Feste **Mehl-** und sonstige
Backzutaten feinsten Qualität.

!! Roh-Tabak !!

Sämtl. in- u. ausländischen Sorten,
gute Qualität, tadelloser Brand, in
billigster Preislage, empfiehlt
Heinr. Franck, Handlung
Brunnenstr. 185.

Schuhe und Stiefel

mit Kontroll-Markte.
Allen Freunden u. Genossen empfehle
mein **Schuh- und Stiefel-Geschäft.**
Große Auswahl in Winter-Artikeln zu
den billigsten Preisen. 4993L*

L. Zaake,

Küstriner-Platz Nr. 8.

Detailverkauf sämtl. Sorten

Roh-Tabak

Rud. Völcker & Sohn,

Königsstr. 45. [111b

Arnold Lange, 181.

Brunnenstrasse neue Haus-Nr.
Fily. u. Seidenhüte mit Kontrollmarken.
Großes Lager in Damen- und Herren-
Regenschirmen, Muffen, Haas, Pelz-
tragen, Pelzmützen. Billige Preise.

Gewerkschaftsbewegung und Sozialdemokratie.

I.

Ich habe es heute mit zwei Segnern meiner Ausführungen zu thun. Mit dem süddeutschen Mitarbeiter des „Vorwärts“ und mit Genossen von Elm. Die Ausführungen der Beiden sind so verschieden, daß ich mich gegen jeden besonders wenden muß.

Ich beginne mit der Antwort auf die Ausführungen von Elm, weil sie auf dem Gebiete allgemeiner Erörterungen über den Werth der Gewerkschaften sich bewegen.

In einem sind wir einverstanden. Elm ist im Gegentheil zu dem süddeutschen Mitarbeiter des „Vorwärts“ mit mir der Meinung, daß diese ganze Erörterung der Gewerkschaftsbewegung nicht förderlich sei. Ich habe diese Ansicht vor Beginn des Streits gehabt und habe sie schon hier in Berlin öffentlich ausgesprochen. Aber von Elm sei doch ein wenig gerückt. Er schützte die Schale seines Hornes nicht auf diejenigen aus, die, nachdem man sie in der unmotiviertesten Weise angriff, jetzt ihm und seinen Freunden unliebsam antworten, sondern er beschränke sich bei denen, die unter vollkommener Verkennung der Verhältnisse den Streit hervorgerufen haben. Ich und die mit mir Gleichgesinnten, wir haben ihn nicht provoziert, er ist uns aufgezwungen worden.

Niemand weiß auch besser als von Elm, was die politische Partei für die Gewerkschaften gethan hat, und wenn er speziell seiner Zeit nur die Rathschläge befolgt hätte, die meine Kollegen im Parteivorstand und ich ihm in den schweren Stunden gaben, die die von ihm vertretenen Gewerkschaft betrafen, es wären ihm und ihm bittere Erfahrungen und große Opfer erspart worden. Man hat damit wahrlich nicht „Brot in den Schrank geschafft“, und eine „Glorie“ hat sich von Elm auch nicht erworben.

Von Elm hat zu allererst Ursache mit einer gewissen Geringschätzung auf die politischen „Führer“ herabzusehen, denn es waren nicht er und seine damaligen Freunde, die voraussehen, was kommen mußte, sondern es waren die politischen Führer, die an Weitsichtigkeit und Nüchternheit des Urtheils ihm und seinen damaligen Freunden überlegen waren und mit ihren Voraussetzungen recht behielten. Wer in einer höchst kritischen Lage seiner Gewerkschaft einen solchen Mangel an Scharfblick und klarer Beurtheilung der Verhältnisse seines eigenen Gewerbes beweisen hat, wie von Elm, der sollte schon aus Bescheidenheit es bleiben lassen, andern Vorlesungen über den Werth ihrer Führerschaft zu halten.

Vielleicht ist es die Erinnerung an die hier angeedeuteten Vorgänge, die ihn zu dem gereizten Tone gegen mich kommen ließen, eine Verehrtheit, die ihn auch vollständig blind macht in der Frage, die zur Erörterung steht.

In seiner blinden Voreingenommenheit unterstellt mir denn auch v. Elm eine Reihe von Anschauungen und Behauptungen, die ich als eben so viele Beleidigungen meiner Person auffassen möchte, hielt ich ihn eines objektiven Urtheils mir gegenüber für fähig. Daneben unterlaufen ihm eine Reihe Mißverständnisse, die aus oberflächlicher Verfolgung der Sache entstanden sind. Zu meiner Genugthuung finde ich, daß man in anderen Kreisen unserer Gewerkschaften nüchternere und sachlicher denkt, wie die zahlreichen Einladungen beweisen, die ich in den letzten acht Tagen aus den Kreisen der Berliner Fachvereine und Gewerkschaften für Vorträge erhalten habe, Einladungen, die ich nicht aus Mangel an Interesse, sondern aus Mangel an Zeit und im Hinblick auf die beginnenden Verhandlungen des Reichstages leider meist ablehnen mußte. Vielleicht bemächtigt sich von Elm, meine Reden auf dem Ersteren Parteitag nachzulesen, in welchen er Stellen finden wird, die einer Lebrede auf die Gewerkschaften wie ein Ei dem andern gleichen. Die gegnerische „Köln. B.-Ztg.“ hat sich kürzlich das Verdienst erworben, auf eine dieser Stellen hinzuweisen. Von Abergewerkschaftsmännern wie von Elm einer ist, kann man allerdings nicht erwarten, daß sie sich um solche Kleinigkeiten wie die Thätigkeit der Leiter der politischen Bewegung für die Gewerkschaften kümmern. Was ist ihnen Geluda?

Ich würde mir daher auch in der That etwas zu vergeben glauben, wollte ich auf all' die schiefen, schielenden Urtheile und solchen Unterstellungen antworten, die v. Elm mit einer gewissen Wirtuosität mir gegenüber gemacht hat. Auch schäme ich die Urtheilsfähigkeit der Parteigenossen zu hoch, als daß ich noch lange Ausführungen gegen ihn nöthig haben sollte.

Mit der ganzen Gegenwart eines Bürgergewerkschaftsmannes fragt mich von Elm, welches die „tausend“ Gründe seien, die beweisen, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung nicht das werden könne, was die englische geworden ist. Ich glaube gerade von einem Gewerkschaftsführer zu allererst zu einer Antwort hierauf genöthigt zu werden. Aber wenn seine Unkenntnis der historischen Entwicklung der ökonomischen und politischen Verhältnisse in England und Deutschland so groß ist, daß er diese Gründe nicht erkennt, so empfehle ich ihm den Artikel von Friedrich Engels „England 1845 und 1865“ in der „Neuen Zeit“, Jahrgang 1885, und die Vorrede zur neuen Auflage von Engels: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ nachzulesen, er wird dort eine Anzahl Gründe von den „tausend“, und zwar sehr durchschlagende, angeführt finden. Weitere kann er bei sorgfältigem Studium von Marx, das „Kapital“, Band I, finden. Mir ist meine Zeit zu kostbar, als daß ich diese Ausführungen und Beweise ihm zu wiederholen sollte.

Daß mir v. Elm weiter auch eine Ueberschätzung unserer sogenannten Sozialreform vorwirft, mir, der ich, das kann ich ohne Prätzelerei sagen, dieselbe mit am entschiedensten beläupft und in ihrer Wichtigkeit dargestellt habe, das ist eine ganz besondere Ironie, gehört aber auch zu den Eigenthümlichkeiten eines Bürgergewerkschaftsmannes, der sich nur mit dem beschränkt, was unmittelbar in seinem engen Gesichtskreis liegt. Weil ich ferner die Thatsache feststellte, daß durch die sogenannte Sozialreform eine Reihe von Aufgaben durch die Gesetzgebung erledigt sind, die sonst zu lösen Aufgabe der Gewerkschaften gewesen wäre, und daß letzteren dadurch Hauptgebiete ihrer Thätigkeit entzogen worden sind, schließt von Elm, daß ich dieser Gesetzgebung eine besonders wohlthätige Bedeutung beilege. Wo alle Logik so in die Brüche geht, da ist nicht mehr zu disputieren. Damit bin ich mit den Ausführungen von Elm fertig.

Ich komme zu den Ausführungen des süddeutschen Mitarbeiters des „Vorwärts“.

Was der süddeutsche Mitarbeiter über die Aufgabe der Gewerkschaften sagt, übergehe ich. Ich habe das und noch einiges mehr so oft in meinen Vorträgen in Gewerkschaften oder in Versammlungen zur Gründung von Gewerkschaften selbst ausgeführt, daß es für mich nicht Neues ist.

Aber einen Haupttrumpf glaubt er gegen mich aufzuführen, in dem er sagt: „Es ist bezeichnend, daß wir Bebel auf meinen Hauptwunsch nicht antwortet, die führenden politischen Köpfe müßten in der Folge auch ihre Aufgabe darin sehen, der gewerkschaftlichen Bewegung auch kräftigere Impulse zu geben. Darauf kommt es aber in der Praxis.“

Es scheint, ich bin in dieser Polemik verurtheilt, alles zu wiederholen, was ich auch bezüglich dieser Forderung in Berlin und in Köln schon geantwortet habe. In Berlin und in Köln ging man noch etwas weiter, man verlangte als Beweis unseres Interesses unsere direkte Mitgliedschaft, die Gewerkschaften würden „stolz“ darauf sein. Ich habe darauf geantwortet, daß dies den sonst so bekämpften Personenkultus in häßlicher Form unterstützen heiße, daß, wenn wir erst Mitglieder der Gewerkschaften würden, man sich in Wälde daran nicht genügen ließe, sondern nun auch verlange, daß wir alle Versammlungen besuche, öfter Vorträge halten, Artikel für die Gewerkschaftspressen schreiben, womöglich Vorstandsmitglieder würden u. d. d. sei unmöglich zu leisten neben den Aufgaben, die sonst uns zustoßen.

Der süddeutsche Mitarbeiter des „Vorwärts“ begnügt sich mit den kräftigen Impulsen, welche die führenden politischen Köpfe — soll hier doch wohl hauptsächlich heißen die Parteileitung — der Gewerkschaftsbewegung geben sollten. Weiß denn der süddeutsche Mitarbeiter nicht, daß es in Hamburg eine Generalkommission der Gewerkschaften giebt, welche das leitende Haupt derselben ist? Der bisherigen Parteileitung gebührt nicht Verwurf, sondern Anerkennung, daß sie den Takt besaß, sich nicht mit Aufgaben zu befassen, die der Generalkommission zufielen, und die, wenn sie die Parteileitung oder auch sonstige „führende Köpfe in der politischen Bewegung“ in die Hand nahmen, notwendig zu Streit und Eifersüchteleien zwischen den beiden Faktoren geführt hätten.

Hätte man doch auch immer fest, daß der Zustand unserer Vereinsk- und Versammlungs-Gesetzgebung in den maßgebenden deutschen Staaten — Preußen, Bayern, Sachsen — ein solcher ist, daß eine Einmischung der politischen Leitung in die Thätigkeit der Gewerkschaften für letztere Lebensgefahren in sich birgt.

Der süddeutsche Mitarbeiter meint: man habe auch für ein freieres Geseß zu Gunsten der Fach- und Berufsvereine wirken sollen. Ja, warum denn mir für diese, da es die politischen Organisationen noch nöthiger gebrauchen? Warum die Faktion für eine andere Vereinsgesetzgebung bisher nicht eintrat, ist aus den Verhandlungen der verschiedenen Parteitage klar hervorzuergangen. Geht sie nunmehr im Sinne des bezüglichen Beschlusses des Kölner Parteitages vor, so kommt dieses Vorgehen, falls es ein günstiges Resultat hätte, allen Organisationen zu Statten.

Uebrigens thut man, als wenn in der sozialdemokratischen Faktion des Reichstages nur „politische Führer“ und gar keine „Führer“ von Gewerkschaften lägen. Das ist bekanntlich grundfalsch. Die „Führer der Gewerkschaften“ in der Faktion sind zahlreich, sie werden sich aber nicht beschweren können, daß von ihnen gemachte Vorschläge zu Gunsten der Gewerkschaften auch nur ein einziges Mal abgewiesen worden seien. In der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion hat nie der Gegensatz zwischen Partei und Gewerkschaft bestanden, den jetzt gewisse Leute mit aller Gewalt konstruieren möchten. Sind Unterlassungsfinden begangen worden — und wo wurden solche nicht begangen? — dann mache man in den zwischen Parteigenossen üblichen Formen darauf aufmerksam und man wird, wenn es überhaupt möglich ist, zum Ziele gelangen.

Versammlungen.

Die Freie Vereinigung der Militärmänner- Arbeiter tagte am Sonnabend, den 11. d. Mts. Schriftsteller Joel hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen naturwissenschaftlichen Vortrag. An der hierauf folgenden Diskussionspartie beteiligten sich die Kollegen Niehm und Dittmann. Kollege Freyer berichtet, daß zu dem bevorstehenden Stiftungsfest am 2. Dezember das Lokal von Boly, Alte Jakobstr. 75, in Aussicht genommen ist. Die Ausgabe der Billets ist vorbenannten Kollegen übertragen worden. Unter „Gewerkschaftlichem“ fordert Kollege Fried die Kollegen auf, dem Verbands beizutreten, da unter den heutigen Arbeitsverhältnissen eine Zentralisation nur allein maßgebend und leistungsfähig ist. Dieser Ansicht schließen sich die Kollegen Niehm und Dittmann an und macht letzterer den Vorschlag, die gesammte Vereinigung möge zum Verband übertreten und später Branchenversammlungen abhalten. Dieser Antrag wurde jedoch abgewiesen und die Sache bis zur nächsten Versammlung, die am 25. November stattfindet, vertagt.

Eine gutbesuchte Versammlung der Photographengehilfen tagte am 14. November im „Neuen Klubhaus“, Kommandantenstraße. Die Versammlung war einberufen, um die Lage des Berufs zu besprechen. Fritz Hansen hielt den einleitenden Vortrag hierzu. Redner erörterte zunächst allgemein die wirtschaftliche Misere unserer Zeit, die sich gerade im Kunstgewerbe am aller ersten sichtbar mache, weil niemand für feingewerbliche Kunstartikel Geld übrig habe. Die Lithographie und Xylographie, diese einst blühenden Berufe, würden immer mehr von der jüngeren Photographie verdrängt, ohne daß diese sich auf der im ersten Ansturm gewonnenen Höhe halten könne. Je mehr ein blühender Berufszweig aber abwärts steige, je schlechter, je unwürdiger gestalte sich die Lage seiner Arbeiter. Die Verhältnisse der arbeitenden Jünger der Photographie seien vielfach gar traurige und der Abhilfe bedürftig. Ist es denn, müsse man sich angesichts der kostspieligen Einrichtung der Werkstätten fragen, noch möglich, selbständig zu werden? Mit nichten, die Möglichkeit schwinde immer mehr. Das Gehalt der meisten Gehilfen liege in keinem Verhältnis zu dem vieler Arbeiter. Zum Theil seien die in diesem Berufe thätigen Arbeiter in der für sie angenehmen Lage, von ihren Eltern ernährt zu werden oder genießen eine Zubuße und ihren Verdienst können sie als Taschengeld betrachten; als solches reichen wohl 10, 12 und 15 Mark aus, aber lange nicht, um sich zu erhalten. (Witzentwurf: Sehr richtig!) Die im Beruf in Berlin vorhandene Arbeitszeit betrage im Durchschnitt 10 und 11 Stunden. Für die Weihnachtszeit komme natürlich die normale Arbeitszeit nicht in Betracht, da müßten thätig Uebersunden gemacht werden. Für dieselben gebe es in den meisten Fällen nicht mal eine Bezahlung. Von den 8500 Photographengehilfen in Deutschland seien mit Ausnahme der kurzen Weihnachtszeit das Jahr durch $\frac{1}{3}$ arbeitslos, deren Konkurrenz wie in allen Berufen nicht auf das Gehalt der Arbeitenden wirke. Aber eine viel schärfere Konkurrenz erwachse aus den Reihen der Lithographen und Xylographen, die, wenn arbeitslos, sich naturgemäß zunächst der Photographie zuwenden. Wilhelm Boote, ein Mann, der es wissen müsse, habe kürzlich in der „Vossischen Zeitung“ ausgeführt: Die Mehrzahl der die Akademie besuchenden angehenden Künstler erbe damit, daß die betreffenden Retoucheure von Photographen oder Photographen selbst würden.“ Hiermit sei die Konkurrenz noch nicht erschöpft. In einer großen Reproduktionsanstalt in Schönberg wären neben Photographen nicht nur Lithographen und Xylographen beschäftigt, sondern auch Schuhmacher und Gärtner. Ein Vorwurf gegen diese Leute

könne jedoch ebenso wenig erhoben werden wie gegen die Frauen, welche im Beruf ein Erwerbsseld gesucht haben, weil sie sich selbstständig ernähren müssen. Nur ihre Schmutzkuren sei zu bekämpfen. Dahin sei zu arbeiten, daß sie für dieselben Leistungen auch denselben Lohn beanspruchen und erhalten, wie die gelehrten Photographen. Das könne aber nur eine Organisation, eine solche sei auch nur einzig und allein im Stande, alle anderen Uebel, wenn vielleicht nicht ganz zu beseitigen, so doch wesentlich zu beschränken. Zu diesem Zweck sei ein Verein zu schaffen, der mehr leiste wie der vorhandene Verein photographischer Mitarbeiter. — An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Die Herren Engemeier, E. Meier und Krüger versprachen sich nichts von der Gründung eines neuen Vereins; der Indifferentismus der Gehilfen sei zu groß. Wollte man sich organisieren, dann möge man sich dem Verein photographischer Mitarbeiter anschließen. Die Ausführungen der genannten drei Herren fanden bei der Mehrheit der Versammlung keinen Anklang. Die Herren B. W. e und M. a. r. t. e. n. s. traten für Schaffung eines Fachvereins ein. Aus dem Verein photographischer Mitarbeiter würden Anderdenkende hinausgeworfen. Vor zwei Jahren seien sie, Redner, die aus diesem Verein ausgehender „Chefs“ einen Interessenverein zu machen versuchten, durch allerlei Machinationen hinausgegrault worden. Der Referent bekämpfte in seinem Schlusswort unter lauten Beifall den Pessimismus der Herren vom Verein photographischer Mitarbeiter. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie erblickt im Zusammenschluß aller Photographengehilfen das einzige Mittel, dem Rückgang im Beruf vorzubeugen, und erachtet es als Ehrenpflicht jedes Kollegen, sich dem zu gründenden Fachverein anzuschließen.“ Hierauf wurden die Herren Schröder, Hansen, Pring, Kuffen und Adler als provisorischer Vorstand des Fachvereins gewählt. In die ausgesetzten Listen zeichneten sich 103 der versammelten Photographengehilfen als Mitglieder des Vereins ein. Wie bekannt gegeben wurde, findet die konstituierende Fachvereins-Versammlung am 24. November bei Matthes in der Wallstr. 20 statt.

Nixdorf. Die hiesigen Sattler waren zum Mittwoch, den 15. d. M., eingeladen zwecks Gründung einer Filiale des Verbandes der Sattler. Kollege Saffensbach legte den Erschienenen klar, daß von den ca. 80 in Nixdorf wohnhaften Kollegen nur einige der Mitgliedschaft Berlin angehören, und ersucht die Kollegen, ihrerseits ebenfalls für die Ausbreitung der Gewerkschaftsorganisation thätig zu sein. Im gleichen Sinne äußerten sich Elm und Böttner. Es wurde schließlich eine Kommission gebildet, welche die nöthigen Vorarbeiten erledigen soll, und die nächste Versammlung zur definitiven Konstituierung an einem der folgenden Sonntage einzuberufen hat. Obmann dieser Kommission ist der Kollege Ehrhardt, Schönweiderstr. 11. Bemerkenswerth ist noch, daß der Verband nächstens eine umfassende Agitation entfalten will, um die Arbeiter der königlichen Artilleriewerkstätte in Spandau der Gewerkschaftsorganisation zuzuführen; ebenso soll Moabit in Angriff genommen werden.

Vermischtes.

Ein geistlicher Gismischer. Belgrad, 9. November. Der Gerichtshof zu Baljevo verurtheilte den Geistlichen Milovanovic wegen Vergiftungsversuches, begangen an dem Diakon Juhijsha bei Verabreichung des heiligen Abendmahles, zu zwei Jahren Kerker.

Schneidemühl, 14. Nov. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben in der gestrigen Sitzung beschlossen, daß, wenn die Arbeiten des Brunnenmeisters Beyer bis Sonnabend erfolglos blieben, das Projekt des Ober-Vergräbhs Freund zur Ausführung kommen soll. Nach diesem Projekt soll der Brunnen mit Sand und Erde ausgefüllt und auf die Ausfüllung Lagen Haschinen und Sandfäcke geschichtet werden. Ueber das ganze Brunnen-Terrain wird dann eine Bodenauffschüttung gehäuft, deren Gewicht den Druck des Wassers ausheben soll.

Aus Breslau wird der „Volks-Zeitung“ berichtet, daß am Sonntag früh zwei junge Leute in einem Zimmer todt aufgefunden sind. Es sind dies der sechzehnjährige Sekundärer Goldstein sowie ein neunjähriger Kommis. Eine im Zimmer vorgefundene Flasche enthielt Strychnin. Das Motiv zur That ist dunkel.

Der Fluß der Maschine. Noch vor einem Jahre waren in den Kaffeebrennerien der Firma Arbuckle u. Komp. in Brooklyn mehr als 1000 Mädchen mit Verpacken von Kaffee beschäftigt. Nun stellte diese Firma Maschinen ein, wodurch die Arbeit des Verpackens von weniger Leuten hergestellt werden konnte, und viele Mädchen wurden entlassen. Es wurden dann immer mehr Maschinen angeschafft und die Folge hiervon war, daß jetzt in einer Brennerie, wo früher 300 Mädchen arbeiteten, die Zahl der Arbeiterinnen kaum 20 beträgt. Superintendent Filmore sagte neulich, daß ein Mädchen ungefähr 900 Pfund Kaffee täglich verpacken konnte, während man mit der Maschine 12 000 Pfund per Tag verpacken kann, dabei verfertigt die Maschine die Pakete, bedruckt dieselben, wiegt und packt den Kaffee ein. Es sind bereits 17 derartige Maschinen in den Brennerien in Betrieb. — Wann kommt die Zeit, wo die Maschine uns zum Segen gereicht?

Brief eines Theaterdirektors. Für die Stellung, welche die Direktoren mancher kleineren Provinzbühnen ihren weiblichen Mitgliedern zuweilen zumuthen belieben, giebt nachstehendes Schreiben Zeugniß, das der Kutscher des Theaters in J. an eine hier lebende Dame richtete. Den Namen des Wiedermannes verschweigen wir aus Menschenfreundlichkeit. Der Brief lautet wörtlich: „Sehr geehrtes Fräulein! Durch Herrn B. habe ich Ihre Adresse sowie, daß Sie momentan frei sind, erfahren und bitte, mir gest. Mittheilung zu machen, ob Sie eventuell Engagement nach J. annehmen würden. Große Gage kann ich freilich nicht zahlen, jedoch würden Sie gute Beschäftigung und ein sehr angenehmes Leben haben, da J. durch die vielen Soldaten, welche hier liegen, sich sehr gehoben hat. Mit der Bitte um sofortige Antwort Hochachtungsvoll R. R.“

In Wilkaneva (Spanien) ist eine Nitroglycerin-Bombe in der Nähe der Gendarmeriekaserne explodirt, hat aber nur Materialschaden angerichtet.

Die Londoner Polizei. Nach dem Jahresbericht des Londoner Polizeikommissars für 1892 bestand die hauptstädtische Schutzmannschaft am 3. Dezember aus 81 Superintendenten, 721 Inspektoren, 1707 Sergeanten und 12581 Konstablern. Die Ausgaben für die Schutzmannschaft beliefen sich auf 1 284 022 Pfd. Sterl. Die Polizei verhaftete im ganzen im Jahre 1891 84 822 Personen, d. h. 1853 mehr als im Vorjahre. Summarisch wurden davon verurtheilt 58 949. 1957 Einbrüche sind während des Jahres in London verübt worden, gegen 1861 im Jahre 1891. Nur in zwei Fällen machten sich die Einbrecher einer Gewaltthätigkeit gegen die Person schuldig. Die bei den Einbrüchen gewonnene Beute wird auf 15 000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Lackierer.

Große öffentliche Versammlung sämtlicher Branchen Berlins
am Montag, 20. Nov., Abends punkt 8 1/2 Uhr, bei Ehrenberg, Amnenstr. 16.

1. Die in der vorigen öffentlichen Versammlung aufgedeckten Mißstände in den Blech- und Lampenlackereien und wie sind dieselben abzustellen. 2. Bericht der Delegierten der Gewerkschaftskommission. 3. Der von der Sitzung ernannte Gefellenauschuss und unsere Stellung dazu. 4. Verschiedenes. Da die Tagesordnung eine wichtige ist, so sind die Kollegen, die in Blech- und Lampenlackereien, sowie diejenigen, die bei Innungsmeißern arbeiten, hiermit besonders eingeladen.
Der Vertrauensmann, Heinrich Rautenhaus.



Arbeiter! Genossen!
Kauft nur Cigarren mit der
**Kontrollmarke der
Tabakarbeiter.**

Nachfolgend verzeichnete Fabrikanten und Händler führen nur Cigarren mit der
Kontroll-Schutzmarke der Tabakarbeiter.

Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben ausdrücklich Waare mit Schutzmarke führen, jede andere Veröffentlichung beruht auf Täuschung.

- S.**
*Wilhelm Börner, Ritterstr. 108.
D. H. Dinslage, Kottbusserstr. 4.
H. Fiebig, Kochstr. 21.
Otto Ley, Schönleinstr. 17.
Gust. Lochmann, Brandenburgstr. 82.
Michaelis, Alexandrinenstr. 40.
D. G. Schmidt, Götzstr. 68.
Carl Schoudeim, Götzstr. 8.
Julius Stark, Schönleinstr. 10.

- SO.**
Carl Albert, Bückerstr. 6.
Behne u. Künzel, Schmidtstr. 21.
Carl Böhlert, Mariannenstr. 5.
G. Carl, Komitalstr. 25.
G. Fischer, Elstigerstr. 128.
George, Mariannenstr. 35.
E. Gerschmann, Götzigerstr. 68.
Theodor Goede, Brangelstr. 125.
G. Gosda, Mantuffelstr. 8.
H. Künze, Forsterstr. 2.
Kögl, Grünauerstr. 34.
Lobbes, Walbertstr. 58.
Wilh. Mertens, Guroystr. 34.
Otto Röhl, Sorauerstr. 10.
Carl Schindler, Götzigerstr. 53-54.
Christ. Schneider, Köpnickestr. 20a.
Theodor Stampfel, Mariannenstr. 26.
Stübner, Reichensbergerstr. 157.
Verm. Wicht, Dresdenerstr. 16.

- SW.**
W. Künzel, Alexandrinenstr. 103.
*Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.
E. Schulze, Friesenstr. 23.
- O.**
Louis Anders, Krautstr. 16.
August Dahke, Koppenstr. 98.
H. Gräß, Holzmarktstr. 42.
August Heß, Gr. Frankfurterstr. 4.
Karl Hoffmann, Remelerstr. 32.
Johann Liebich, Remelerstr. 8.
*August Motes, Fohsenstr. 11.
Fr. Peters, Koppenstr. 94.
Otto Schreiber, Blumenstr. 51a.
Nid. Schulze, Friedrichselderstr. 21.
Emil Tilschus, Weidenweg 80.
Otto Unterberg, Koppenstr. 8-9.
V. Unterlauff, Frankfurter Allee 117.
Gustav Vogel, Koppenstr. 89.
W. Wolf, Andreasstr. 60.
P. Wolfske, Andreasstr. 3.

- C.**
*Robert Drescher, Linienstr. 50.
Wag. Flatau, Landsbergerstr. 72.
Hermann Gumpel, Barnimstr. 42.

- Oranienburger Vorstadt.**
Adolf Adelt, Reinickendorferstr. 64b.
*Louis Dechand, Maheplahstr. 24.
Franz Frank, Köpnickestr. 2.
Paul Franke, Köpnickestr. 15.
Wilhelm Göttsche, Fennstr. 1a.
Jakob Götting, Lindowstr. 9.
August Hinge, Pankstr. 14a.
Oskar Klose, Reinickendorferstr. 20.
Paul Müller, Kochstr. 2a.
Franz Noffke, Forststr. 28.
Paul Pflug, Reinickendorferstr. 89.
Wilh. Steinbach, Antonstr. 1.
H. Tieg, Invalidenstr. 124.
Carl Werner, Gerichtstr. 25.
Wag. Weidner, Kochstr. 46.

- Reinickendorfer Vorstadt.**
Reinhold Anders, Streckerstr. 45.
D. Baumgarten, Swinemünderstr. 48.
Franz Böring, Ruppinerstr. 21.
H. Gessle, Ruppinerstr. 19.
Gustav Hennig, Colonierstr. 147.
August Hirte, Swinemünderstr. 67.
Emil Kühne, Ackerstr. 89.
Joseph Kusam, Grünthalerstr. 9.
Yonid Knod, Grünthalerstr. 5.
Pöfner, Wabstr. 42-43.
H. Moritz, Bernauerstr. 18.
H. Stern, Kottbusserstr. 42.
Albrecht Steinicke, Straßunderstr. 23.
Hermann Vogel, Demminstr. 62.
G. Walter, Südfensterstr. 35.
Wag. Winkelman, Ackerstr. 153.
Georg Wolter, Ackerstr. 58.
D. Zechert, Kottbusserstr. 37.
- Schönhauser Vorstadt.**
Wilhelm Brall, Swinemünderstr. 4.
G. Hermann, Dics, Doppel-Allée 2.
*Johann Hahn, Fehrbellinerstr. 3.
Lorenz Heidemann, Danzigerstr. 10/13.
Rudolf Magnus, Weinbergsweg 10.
L. Markowitz, Kasanien-Allée 85/86.
D. Mehuert, Diederhosenstr. 3.
Gustav Pinuer, Dresdenerstr. 32.
Aug. (Schönfeld, Danzigerstr. 16.
- NO.**
Hermann Bailoff, Ballisadenstr. 70.
Feyer, Landsberger Allee 131.
H. Kraft, Landsbergerstr. 112.
Paul Kramer, Greifswalderstr. 30.
Gebr. Lewy, Marienburgerstr. 37.
Gustav Mirak, Georgenkirchstr. 12.
Jakob Neul, Weinstr. 11, Hof 3 Tr.
Gustav Richter, Landsberger-Allée 145.
- NW.**
Paul Böning, Breinerstr. 56-57.
Joh. Bösenberg, Beuffelstr. 64.
G. Deichsel, Stromstr. 89.
*Robert Kern, Stromstr. 45.
G. Reinde, Stromstr. 5.
Rudolf Runge, Rostoderstr. 13.
Carl Ziller, Stephanstr. 24.
- Stralau-Rummelsburg.**
Theodor Ritter, Rantstr. 6.
J. Ulrich, Schillerstr. 1.
W. Weigel, Seifingstr. 1.
- Friedrichsfelde-Lichtenberg.**
Wiesner, Prinzen Allee 24.
Anton Kopp, Friedrich-Carlstr. 4.

Rixdorf.
Heinrich Barth, Berlinerstr. 195.
Leop. Wagerl, Hobrechtstr. 10.

Weissensee.
Emil Apitich, Langhansstr. 195.
Liebschwager, Gustav-Abolstr. 16.
Georg Schröder, Lothringenstr. 42.

Reinickendorf.
Burgus, Marktstr. 5.
F. Schellenberg, Scharnweberstr. 107.

Tempelhof.
August Reisen, Beckmerstr. 44.

Pankow.
Carl Hoffmann, Kaiser-Friedrichstr. 15.

Neumeldungen von Fabrikanten sind persönlich bei Louis Dechand, Maheplahstr. 24, sowie im Arbeitsnachweis, Weinstr. 11 (11-12 Uhr) und beim Unterzeichneten zu machen. Neue Marken sind ebenfalls dort, sowie auch an den mit * bezeichneten Stellen der betr. Bezirke zu entnehmen.

Die Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.
S. A.: Carl Butry, Straßunderstr. 17, II. 021/13

65 Herren- 65

Knaben-Garderobe.

Nach beendeter Engros-Saison verlaufe die Bestände an Winter-Paletots von 11 M. an, Jaquet-Anzügen von 15 M. an, Rock-Anzügen von 22 M. an, Hohenzollern-Mänteln v. 38 M. an, Knaben-Anzügen in allen Größen, Knaben-Mänteln in allen Größen, Ein Posten Hosen, haltbare Stoffe, von 4,25 M. an. [4977L*] Anfertigung nach Maass bei tadellosem Sig.

M. Abraham,
1. Etage Oranienstr. 65, 1. Etage zwischen Morichpl. u. Kommandantenstraße.

Jede Uhr

reparieren u. reinigen kostet bei uns unter Garantie des Aufgehens nur 1,50 M., außer Bruch, keine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren u. Wecker etc. Alle Arten Ketten, sowie Brillen und Pinzetten. 8888L*

Carl Lux, 34. Chausseestr. 34.
Bitte genau auf No. 34 zu achten.

Pelzsachen

jeden Genres. Damen-Muffen v. 1,50 an, Kinder-Muffen v. 1,00 an. Garette für Mädchen u. Knaben, Herren-Kragen u. Mützen.

Hüte

aus mit Kontrollmarke. Schirme, Handschuhe, Hosenträger, Kravatten u. s. w.

Otto Gerholdt,
Dresdenerstraße Nr. 2 (am Kottbusser Platz). [5128L*]

Punsch, Glühwein, Rum, Cognac.

Alle Sorten Weine, sowie sämtliche Spirituosen zu Engrospreisen.

Franz Beyer,
Chausseestr. 103.

Arbeiteranzüge.

Winterüberzieher v. 15.- ab
Anzüge (feste Stoffe) .. 18.-
Stoffhosen schon .. 5,50
Hoden-Poppen .. 6,50
Knaben-Überzieher .. 4,50
Anzüge .. 4,50
Großes Stofflager. Bestellungen nach Maass werden gut u. bill. angef.

Wilhelm Pusewey,
Berlin, Dresdenerstr. 17.

Cohn's Hosenfabrik

Pallisadenstr. 7 u. Landsbergerstr. 41 hat auf Wunsch ihrer Kunden sich jetzt Herren-Anzüge u. Herren-Paletots zugelegt u. verkauft dieselben im Detail zu Engrospreisen; außerdem Verkauf zweifelhafte Kinder- und Burschen-Anzüge zu Spottpreisen. Auch einzelne Leibchen und Kniehosen von 1 M. an sind immer noch vorräthig. 4857L*

Alte Stiefel gr. Ausw., Reparatur u. West. reell u. billig.
Runge, Haunstr. 2. 1915*

Achtung! Rixdorf. Achtung!
Sonnabend, den 18. November, Abends 8 1/2 Uhr, in den „Viktoria-Festhallen“, Hermannstrasse, vis-à-vis der Vereinsbrauerei:

2. Stiftungs-Fest

des Sozialdemokratischen Vereins Vorwärts zu Rixdorf, bestehend in

gr. Vokal- und Instrumental-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Jüdischen Berufsmusiker unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Schneeglöckchen I.“
Austreten des Volkschors „Gont.“ — Lebende Bilder.
Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubeil.
Nachher: **Grosser Ball.**
Alle Freunde und Genossen ladet ein Das Komitee.

Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands.

Montag, den 20. November, Abends 7 1/2 Uhr:

Commers

zu Ehren der Delegierten aus allen Gauen Deutschlands
in den Konordia-Festhallen, Andreasstrasse 64,

bestehend in **Vokal- und Instrumental-Konzert** und **Vorführung lebender Bilder.** — Die Musik wird von der „Freien Vereinigung der Jüdischen Berufsmusiker“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Behrendtsohn, die Gesangsaufführungen von den Gesangsvereinen **Freie Liedertafel, Deutsche Eiche und Harmonie** (Mitglieder des H.-S.-V.) unter Leitung des Dirigenten Herrn Gartmann ausgeführt. — Die Aufführung der lebenden Bilder erfolgt durch den „Verein für volkstümliche Kunst“. — Zum Schluss: **Festball.** Billets zum Kommerz à 30 Pf. sind zu haben bei Herrn Herholz, Brunnenstraße 188; Louis Dechand, Maheplahstr. 24; Wilh. Börsner, Ritterstr. 108; Weinstr. 11 bei Feind; Hermann Gumpel, Barnimstr. 44; Carl Butry, Straßunderstraße 17, 2 Tr., und in allen mit Plakaten belegten Handlungen und Restaurationen. 821/12 Das Festkomitee.

Solidarität. Schuhe und Stiefel

mit Kontrollmarke sind in folgenden Geschäften zu haben: G. Geyer, Oranienstr. 202, J. Anders, Gerichtstr. 82, H. Mitschke, Kasanien-Allée 88, G. Zerbe, Ritterstr. 114, H. Bally, Wabstr. 87, Roabit, G. Hördel, Forsterstr. 5, H. Müller, Bergmannstr. 15.
Deutsche Schuhfabrik in Erfurt.

Ernst Quester's Musikinstrumenten-Geschäft.

Gr. Frankfurterstr. 15, empfiehlt Harmonikas, Saiten und andere Musikinstrumente zu Fabrikpreisen. Verleih-Institut für Memopans, Sirophous. Reparatur-Werkstatt sämtl. Instrumente. 5098L*

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.

Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Berlin S.O., Köpnickestr. 25.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.

Ganze Ausstattungen Küchenmöbel in grosser in Mahagoni und Nussbaum. Auswahl empfiehlt
Julius Apelt, Sebastianstr. 20

Reelle Waare. Prompte Bedienung. (früher 27/28). 5099L* 8852L

Jede Uhr

zu reparieren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Aufgehens nur 1 Mk. 50 Pfg. (außer Bruch), keine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 M. an. Neue silb. Cylinder-Memontoirs, 6 Steine, von 14 M. an, do. 10 Steine, von 16 M. an, goldene Damen-Memontoirs, 14 Karat Gold v. 24 M. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen
E. Rothert & Stolz, Geschäft: Andreasstr. 62. Chausseestr. 78.

Elegante Winter-Paletots

in allen Farben und nur reellen Stoffen, sauber und gut in eigener Werkstatt gearbeitet, empf. zu billigsten Preisen
J. Baruch, Oranienstrasse No. 143, zwischen Morichplatz und Brandenburgstr.
Bestellungen nach Maass werden in kürzester Zeit angefertigt.
Anzüge.

Echt Stonsdorfer Likör

à Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10,-, 50 Liter 47,50, 100 Liter 90,-
Eugen Neumann & Co.
6a Belle-Allianceplatz 6a, 81 Neue Friedrichstr. 81, 8 Oranienstr. 8

Mechanische Weberei

F. M. Merkel, Charlottenburg, Berlinerstraße 126.

Eigene Fabrik von Kleiderstoffen aller Art.

Grosses Lager in Herbst- und Winter-Neuheiten, Fabrik-Niederlage von Teppichen, Gardinen und Tischdecken.

Berner empfehle mein großes Lager in Trikotagen, Wäsche, Unterröcke, Schürzen, Schirme, Schulterkragen, Korsetts, Tücher, Schlaf- und Reisedecken.

Feste Preise. 50418* Koulante Bedienung.

Möbel-Magazin. Fr. Janitzkow, Polsterwaaren. Eigene Tischlerei. Eigene Werkstatt. 4890L*

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik von Siegf. Lazarus

Eckladen. Oranienstraße 29. Eckladen.

Größte Auswahl in eleganten Herbstmänteln, Paletots, Wintermänteln, Rädern etc. zu allerbilligsten Preisen.

Winterjaquets schon von 7 Mark an. 48522*